

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 M., mit Bestellgebühr 2,42 M. Einzelnummer (Belageremplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb des Bezugspreises und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Blagvorrichtung 25 Pf., im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf., Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 1. Juni 1910.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Aufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Antunft des belgischen Königspaares in Potsdam.

Am Montag Nachmittag 5 Uhr 15 Min. traf der Sonderzug mit dem König und der Königin der Belgier auf Station Wildpark bei Potsdam ein. Außer den Damen und Herren des Ehrendienstes war auch der belgische Gesandte Baron Greindl den Majestäten bis Brandenburg entgegengefahren. Der Bahnhof war mit Fahnen und Blattpflanzen geschmückt; auf der Strecke bis zum Eingang in den kaiserlichen Park hatte sich trotz des strömenden Regens zahlreiches Publikum versammelt. Auf dem Bahnsteig hatten sich zum Empfang eingefunden: Die Kaiserin, welche über einer schwarzen Robe das Band des Schwarzen Adlerordens trug, der Kronprinz in der Uniform des 1. Garde-Regiments in Vertretung des Kaisers, (der Kaiser, obwohl sein Befinden andauernd befriedigend ist, war doch noch am Montag durch den Verband verhindert, Uniform anzulegen), die Kronprinzessin, die Prinzessin Eitel Friedrich und August Wilhelm mit Gemahlinnen, Prinz Oskar, Prinzessin Viktoria Luise und die anderen in Potsdam weilenden Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses und regierender deutscher Häuser. Es waren ferner anwesend: das kaiserliche Hauptquartier und die aktiven Generale der Garnison Potsdam, Staatssekretär des Auswärtigen Freiherr von Schoen, die Herren und Damen der belgischen Gesandtschaft, der deutsche Geschäftsträger in Brüssel Baron von Flotow, der bayerische Gesandte Graf Verchenfeld, der Polizeipräsident von Stettin. Die Ehrenwache war vom Garde-Jägerbataillon gestellt; auf ihrem rechten Flügel standen die direkten Vorbesetzten mit dem kommandierenden General von Löwenfeld an der Spitze. Beim Einlaufen des Zuges spielte die Musik die Brabanconne. Der König, welcher die Uniform seines Dragoner-Regiments mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens trug, und die Königin wurden von der Kaiserin und dem Kronprinzen auf das herzlichste begrüßt. Nach der Begrüßung der erschienenen Fürstlichkeiten und Vorstellung der übrigen Anwesenden schritten der König und der Kronprinz die Front der Ehrenkompagnie ab, welche darauf nach den Klängen des alten Jägermarsches von 1813/14 in Sektion vorbeimarschierte. Die Fahrt nach dem Neuen Palais ging durch ein Spalier der Truppen der Garnison Potsdam, welche bei der Vorbeifahrt der Majestäten ein dreifaches Hurra ausbrachten. Im ersten vier-spännigen, offenen, à la Daumont gefahrenen Wagen saßen der König und der Kronprinz. Der Oberstallmeister Freiherr von Reichenbach ritt am Schläge. Im zweiten, gleichartigen Wagen saßen die Kaiserin und die Königin, begleitet vom Vizeoberstallmeister Freiherr von Eshed. Zwei Halbschwadronen vom Regiment des Gardes du Corps eskortierten diese Wagen. Am Neuen Palais erfolgte die Vorfahrt auf der Gartenseite, wo die Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments vor der Gartenterrasse unter präsentiertem Gewehr stand. Im Muschelsaale, wo eine Galawache des Regimentes Gardes du Corps, ein Zug der Schloßgarde-Kompagnie und der zweite Zug der Leibgarderie (Leibgarde der Kaiserin) Aufstellung genommen hatten, war Empfang mit großem Vortritt. Hierzu hatten sich eingefunden die obersten Hofchargen, die Oberhof- und die Vize-Ober-Hofchargen mit dem Oberst-Kammerer Fürsten Solms-Baruth und dem Oberhofmarschall Grafen Gulemburg an der Spitze und der Chef des Geheimen Zivilkabinetts Wirklicher Geheimer Rat von Valentin. Nach dem großen Empfang im Muschelsaale geleitete die Kaiserin die belgischen Herrschaften in ihre Gemächer. An dem Tee, der Johann in der Wohnung der Königin der Belgier genommen wurde, nahm mit der Kaiserin auch der Kaiser teil, ebenso Prinzessin Viktoria Luise. Bei der Familientafel die um 8 Uhr im Apollosaal des Neuen Palais stattfand, ließ der König der Belgier zwischen der Kai-

serin und der Kronprinzessin, gegenüber die Königin zwischen dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich. Es nahmen ferner teil die Prinzessin Eitel Friedrich, Prinz und Prinzessin August Wilhelm, Prinz Oskar, Prinzessin Viktoria Luise, Prinzessin Friedrich Leopold, Prinzessin Viktoria Margarethe, Prinz und Prinzessin Carl von Hohenzollern, Prinzessin Adelheid zu Hohen-Glücksburg und Prinz Georg von Griechenland. — Der König der Belgier empfing den Gesandten Baron Greindl.

Zwei Stimmen zum Fall der Wahlrechtsvorlage.

Unter der Überschrift: „Endlich Schluß!“ schreiben die rechts-nationalliberalen „Hamburger Nachrichten“: „Zum erstenmal hat uns gestern Herr von Bethmann Hollweg in die Lage versetzt, ihm mit herzlicher Freude zuzustimmen: er hat nach der ersten entscheidenden Abstimmung über die Drittelungsfrage, womit das Schicksal der Wahlrechtsvorlage in der Herrenhausfassung besiegelt war, auf die Weiterberatung verzichtet und den Gesetzentwurf zurückgezogen. Der erste Versuch, an der Grundlage des bewährten preussischen Wahlrechts zu rütteln, ist gescheitert. Wenn es auf absehbare Zeit auch der letzte wäre, so könnten wir das von dem Standpunkte, den wir von Anfang an vertreten haben, mit voller und lebhafter Genugtuung begrüßen. Aus Gründen der staatsrechtlichen Politik, vornehmlich wegen der aus jeder grundsätzlichen Änderung drohenden Gefahr der Verstärkung der sozialdemokratischen Hochflut und der Förderung der Demokratisierung unseres gesamten öffentlichen Lebens, haben wir die Frage der Reformbedürftigkeit des preussischen Wahlrechts entschieden verneint. Wenn es keine revolutionäre Bewegung, die von Jahr zu Jahr zulebender wächst und mit zunehmender Schwere erfüllt, gäbe, so möchte getrost das preussische Wahlrecht, das zweifellos mancherlei Anzulänglichkeiten enthält, residieren werden. Ob dann das revidierte Wahlrecht der einen oder der anderen der bürgerlichen Parteien ein paar Mandate mehr oder weniger verschaffe, würde nicht die nationalen und staatsrechtlichen Gesamtinteressen berühren. Aber diese stehen auf dem Spiele, sobald das letzte stärkste antidemokratische Bollwerk auf dem Gebiete des Wahlrechts in Deutschland erschüttert und so die Bahn in der Richtung auf das Reichstagswahlrecht freigelegt ist. Unter den gegenwärtigen Umständen, unter den Wirkungen des Reichstagswahlrechts, die auch die parlamentarischen Machtverhältnisse der Sozialdemokratie ins Ungemessene und Verhängnisvolle steigern müssen, wäre eine Reform des preussischen Wahlrechts nur unter der Bedingung zu gewähren, daß zuvor das ungleich reformbedürftigere Reichstagswahlrecht in seinen korruptierenden, destruktiven Effekten wesentlich eingeschränkt wird. Eine solche Reform des Reichstagswahlrechts ist aber unter den obwaltenden Verhältnissen leider nicht zu erwarten. Umlohnerei ist ein Gebot wahrhaft konservativer Reichs- und Staatspolitik, auch das preussische Wahlrecht als ein noli tangere anzusehen und in seinen Fundamenten unerschütterlich zu bewahren.“ — „Alle, denen Preußens und damit auch des Reiches Wohl am Herzen liegt, die Preußen als den Hort und Hüter unserer nationalen Machtstellung im Innern wie nach außen unerschütterlich und stark erhalten wollen, müssen in Zukunft über den unerbittlichen Willen verfügen, zu allen demokratischen Wahlrechtsanprüchen rundweg und von vornherein Nein zu sagen. Festigkeit und Entschlossenheit, das Bollwerk des preussischen Wahlrechts in seiner antidemokratischen Kraft ungeschmälert zu wahren, werden nötig sein, um die Folgen abzuwehren, die das leichtsinnige Wahlrechtsexperiment, das zunächst noch schlaggeschlagen ist, bereits angerichtet hat. Die schiefste Ebene der Demokratisierung des preussischen Wahlrechts ist mit der Bethmann'schen Vorlage betreten worden. Ein positives Ergebnis, wie auch immer es beschaffen gewesen wäre, hätte schon ein gutes Stück auf dieser Ebene hinabgeführt. Jetzt gilt es, die Position, die der 27. Mai wieder gesichert hat, gegen alle weiteren Ansetzungen zu halten. Mit verdoppelten Anstrengungen werden nunmehr die revolutionären Heher ihr Wüten gegen Preußens Wahlrecht fortsetzen, unterstützt nach wie vor von den bürgerlichen Sturmgenossen und leider auch von den Nationalliberalen, die das Rütteln am preussischen Wahlrecht eine beträchtliche Strecke nach links geschoben hat. Nur ein machtvolles Quos ego! zu dem sich alle staats-erhaltenden Elemente in Preußen und im Reich zusammentraffen sollten, kann noch dem drohenden Anheil wehren.“

Die ebenfalls rechts-nationalliberale „Heinrich-Wesfälische Zeitung“ schreibt: „Ein unglückliches Geschick hat der heutige Tag begraben. An schlimme Zeiten und schlimme poli-

tische Geschäfte knüpft sein Ursprung an. Man stand vor der Notwendigkeit der Reichsfinanzreform. Billow unterhandelte von Nordeney aus mit den Führern der verschiedenen Parteien. Bassermann, der Badener, vertrat Zustimmung der Nationalliberalen zur Reichsfinanzreform, wenn die preussische Regierung ihr Wahlgesetz im demokratischen Sinne ändere. Dort in Nordeney im Handeln und Markten um die Reichsfinanzreform, nicht einer Notwendigkeit weichen, sondern der Forderung eines Parteiführers, wurde zuerst das Verprechen gegeben, das dann in der berühmten Thronrede als königliche Willensentschließung dem Lande kundgegeben wurde. Als die Liberalen trotz Bassermanns Verprechen bei der Reichsfinanzreform verlagten, war eigentlich der ganze Kuhhandel hinfällig. Sachlich hatte die Einbringung der Wahlrechtsvorlage keine Unterlagen mehr, nur das Gespenst eines Königswortes hielt die Forderung danach aufrecht. Das war das unglückselige Erbe eines jener unglückseligen Erbteile, dessen Liquidation Bismarcks Nachfolger überlassen blieb. Aus der schlimmen Saat konnte nur schlimme Ernte keimen. So haben wir denn heute keinen anderen Wunsch, als daß das Begräbnis ein definitives sei, und daß man sich auch durch Lärm, der zweifellos in der nächsten Zeit und vonzeit zuzeit immer wieder ausbrechen wird, nicht dazu verführen lasse, an dem unglücklichen Rinde einer Stunde der Verlegenheit und eines gebrochenen Kuhhandels Wiederbelebungsversuche zu machen.“

Politische Tageschau.

Die Frühjahrsparade ohne den Kaiser.

Der Kronprinz äußerte, wie ein Berliner Mittagsblatt mitteilt, gelegentlich der Eröffnung des Handwerkskammergebäudes zum Ehrenobermeister Bernard, die Erkrankung seines kaiserlichen Vaters sei völlig unbedenklich und werde in Bälde behoben sein. Es stehe aber fest, daß der Kaiser nicht an der Parade teilnehmen, sondern daß der Kronprinz die Parade abnehmen werde. Nach einer anderen Berliner Meldung handelt es sich bei dieser Absage um die Potsdamer Parade. Es ist aber wohl ohne weiteres anzunehmen, daß die Anstrengungen, denen der Kaiser bei der Parade gerade seine rechte Hand aussetzen muß, ihn veranlassen werden, auch bei der Berliner Parade den Kronprinzen mit seiner Vertretung zu betrauen. Ein amtlicher Bericht über das Befinden des Kaisers ist am Montag nicht ausgegeben worden. Nach privaten Mitteilungen hat sich nach dem operativen Eingriff, den Professor Bier vornahm, das Befinden noch weiterhin gebessert. Der Kaiser war am Montag bei bester Stimmung, er verbrachte auch die verfloßene Nacht sehr gut. Beim Essen wird der Kaiser durch die Wundspannung, die die Beweglichkeit der Hand beeinträchtigt, etwas behindert. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt Montag Abend diese Meldungen durch folgende Mitteilung: „Se. Majestät der Kaiser wird die Paraden in Potsdam und bei Berlin nicht Selbst übernehmen, sondern sich dabei durch den Kronprinzen vertreten lassen.“ — Nach dem „Vokalanz.“ nimmt die Heilung an der Hand einen günstigen Verlauf. Die von einigen Berliner Blättern gebrachte Nachricht, daß bereits vor dem Eingreifen Prof. Biers eine andere Operation stattgefunden habe, ist unrichtig. Das „Berl. Tagebl.“ bringt unter Vorbehalt die Nachricht, wonach Prof. Bier, um die Wundsperrung zu beseitigen und dem Sekret Abfluß zu verschaffen, neuerdings einen kleinen Einschnitt gemacht habe. Diese Nachricht ist nicht amtlich bestätigt.

Ein nationalliberaler Reichstagsabgeordneter als Großblod-Begner.

Über die politische Lage sprach am Freitag Abend der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Heinze in Dresden. Er bezeichnete die politische Lage im Reich gegenwärtig als außerordentlich schwierig und unklar. Eine gemäßigtere nationalliberale Politik sei nur möglich durch die Bildung einer großen konservativ-liberalen Blockpartei, unter Ausschluß des Zentrums zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie. Es wäre kurzfristig, sich auch nur kurze Zeit mit der

Sozialdemokratie gegen andere nationale Parteien zu verbinden. Der Redner wünschte vor allen Dingen ein Zusammengehen der alten Blockparteien in Sachsen, das der Reichspolitik zum Vorbild dienen könnte.

Die Einigungsverhandlungen im Baugewerbe wurden Montag Nachmittag im Reichstagsgebäude fortgesetzt, nachdem vorher die drei Unparteiischen eine Vorbesprechung gehabt hatten.

Der italienische Minister des Äußern in Berlin.

Am Montag Mittag fand bei dem Staatssekretär Freiherrn von Schoen zu Ehren des Ministers Marchese di San Giuliano ein Frühstück statt. Nach dem Frühstück holte der Reichskanzler San Giuliano ab, um mit ihm das Kaiser Friedrich-Museum zu besuchen. Nachmittags gab der Reichskanzler zu Ehren San Giulianos ein Diner, woran der italienische Botschafter Panja, das Personal der italienischen Botschaft, deutsche Staatssekretäre, preussische Staatsminister und viele hervorragende Vertreter der politischen Finanz- und Gelehrten-Welt teilnahmen.

Kaiser Franz Josef in Bosnien.

Kaiser Franz Josef ist mit großem Gefolge Montag Nachmittag 3 Uhr in Serajewo eingetroffen. In der Hauptstadt wie vorher auf der Fahrt durch das Land bereitete die Bevölkerung dem Kaiser einen begeistertsten Empfang. Auf den Stationen, wo der Zug anhielt, hielten die Bürgermeister Huldigungsansprachen an den Monarchen, in denen sie ihn ihrer Ergebenheit und unerschütterlichen Treue versicherten. In Serajewo wurde der Kaiser, der trotz der mehr als zwanzigstündigen Reise nicht die mindeste Ermüdung zeigte, mit unbeschreiblichem Enthusiasmus begrüßt, und die Fahrt durch die ebenfalls glänzend geschmückten Straßen nach dem Konak glich einem Triumphzug.

Internationaler Wohnungskongress in Wien.

Die feierliche Eröffnung des neunten internationalen Wohnungskongresses fand Montag in Wien statt. Es waren gegen eishundert Teilnehmer erschienen. Zum Ehrenpräsidenten wurde Lepreux-Belgien und zum Präsidenten der ehemalige Justizminister Klein gewählt.

Eine neue Enzyklika des Papstes.

Aus Anlaß der 300. Wiederkehr der Heiligensprechung des heiligen Borromäus veröffentlicht der Papst eine Enzyklika zum Lobe des Heiligen, in der er erklärt, daß die moderne Bewegung ähnlich sei, gegen die der heilige Borromäus gekämpft habe, da es sich dabei um den Versuch eines allgemeinen Abfalls vom Glauben und von der Disziplin der Kirche handle. Die Enzyklika empfiehlt den Geistlichen, den katholischen Glauben unveränderlich gegen die verkehrten Ansichten des Modernismus zu bewahren, und gibt die anzuwendenden Mittel an, darunter namentlich die Lehre des Katechismus. Sie bekämpft die Abschaffung des Religionsunterrichts in den sogenannten Laien- oder neutralen Schulen, rät zur Begründung von Ordenschulen und erinnert an gewisse Länder, in denen unter dem falschen Namen der Freiheit die härteste Tyrannei herrsche. Die Enzyklika schließt mit dem päpstlichen Segen.

Eisenbahnerausstand in Nizza.

Fast sämtliche Bedienstete der 418 Km. langen Südbahnlinien von Nizza sind wegen Strafverfolgung eines Angestellten in den Ausstand getreten.

Zur Aretafage.

Den Konstantinopler Blättern zufolge beauftragte die Pforte ihre Botschafter, die Aufmerksamkeit der Mächte auf die wachsende

Erregung der Öffentlichkeit zu lenken und auf Beschleunigung der Verhandlungen wegen definitiver Regelung der Kretafrage zu bestehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Mai 1910.

Die Frühjahrsparade findet morgen früh 9 Uhr im Beisein des Königs der Belgier statt.

Die chinesische Militärstudienkommission mit dem Prinzen Tai Tao an der Spitze, ist Montag Vormittag in Hamburg eingetroffen und hat bald darauf eine Rundfahrt durch die Stadt angetreten. Um 12 Uhr fand offizieller Empfang im Rathaus durch den Präsidenten des Senats, Bürgermeister Dr. Bredehoeft. Nach dem Frühstück begab sich die Kommission nach Altona zur Kaserne des Infanterieregiments Graf Bose (1. Thüringisches) Nr. 31, wo militärische Vorführungen stattfanden. Die Herren kehrten nachmittags nach Berlin zurück.

Unterstaatssekretär im Kultusministerium Dr. Weber tritt, wie die „Kreuztg.“ hört, in den Ruhestand. Mit der Wahrnehmung der Stelle ist der Ministerialdirektor Dr. Schwarzkopf beauftragt worden. Die Mitteilung einer Berliner Korrespondenz, wonach der Leiter der Medizinalabteilung im Kultusministerium, Direktor Dr. Förster, nach Beendigung seinesurlaubes in sein Amt nicht zurückkehren werde, wird dem „Vol.-Anz.“ als unrichtig bezeichnet.

Der fünfte internationale Ornithologen-Kongress hielt heute Vormittag in dem Festsaal des Zoologischen Gartens eine Sitzung ab, der auch Prinz Konrad von Bayern beiwohnte. Der Vorsitzende Prof. Reichenow erbat sich zunächst die Zustimmung zur Abfassung einer Jubiläumspesche an den Kaiser und gab sodann in kurzen Zügen ein Bild der bisherigen Entwicklung dieser Wissenschaft und der Erfolge der Kongresse.

In Dresden ist heute Mittag der Reichstagsabg. Zimmermann (Nsp.) und in Frankfurt a. O. der Reichstagsabg. Gymnasiallehrer Detto (Natlib.), Vertreter für den Wahlkreis Frankfurt 4, heute Nachmittag an Lungenentzündung gestorben.

Karlsruhe, 30. Mai. Der Hofbericht der „Karlsruher Zeitung“ meldet: Bei der Großherzogin Luise ist der Ratarrh sowie die denselben begleitende Temperaturerhöhung in allmählichem, aber deutlichem Rückgange. Vollkommene Schonung ist immer noch notwendig.

Weihe des Handwerksammergebäudes in Berlin.

Das neue Handwerksammergebäude in Berlin ist am Montag in Gegenwart des Kronprinzen eingeweiht worden. Der Ehren-Obermeister Bernhardt hielt die Festrede, welche er mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Er hat den Kronprinzen, durch Entgegennahme eines Ehrentrunkes die Weihe zu vollziehen. Der Kronprinz nahm den Pokal und sagte: „Ich trinke auf das Wohl des deutschen Handwerks und auf das Gedeihen der Berliner Innungen.“ Darauf nahm Minister Sydow das Wort und führte aus: Der Tag, an dem dieser Bau seiner Bestimmung übergeben wird, ist ein Merkmal in der Geschichte des Berliner Handwerks. Es hat nur dann gedeihen können, wenn es sich zu einem kräftigen Verbände zusammenschloß, und dazu hat ihm die neue Geseßgebung den Weg erleichtert. Die hiesige Handwerksammer hat durch die Schnelligkeit, mit der sie diesen Bau aufzuführen ließ, ihrer Tatkraft ein schönes Denkmal gesetzt. Er empfahl schließlich die Ausbildung von Lehrlingen, damit das Handwerk einen Nachwuchs großziehe, der es wieder der einstigen Blüte zuführt. Im Namen der anderen 72 deutschen Handwerkskammern überreichte der Vorsitzende der Handwerksammer Hannover, Dr. Plate, eine ein Meter hohe Bronzestatue, die einen Schmied mit Ambos und Hammer darstellt, als ein Sinnbild, dem gesamten deutschen Handwerk und dem Deutschtum zum Ruhme und zur Ehre. Der Ehren-Obermeister Bernhardt brachte dann ein Hoch auf den Kronprinzen aus, an das sich ein Rundgang durch die Räume und ein Frühstück im Ceciliensaal anschloß. Hier war die Büste des Kronprinzen vor einem Blumenarrangement aufgestellt, die der Kronprinz vor kurzem der Berliner Drehsler-Innung, deren ehrfames Handwerk er gelernt hat, zum Geschenk gemacht hat. Eine Anzahl von Handwerkskammern, so die von Danzig, Königsberg, Stettin, Posen, Bromberg, hatten ihre Vorhitzer zur Feter entsandt.

Der Bund der Festbesoldeten

hielt am Sonntag im Lehrervereinshaus in Berlin seinen ersten Bundestag ab. Der Delegiertenversammlung, in der interne geschäftliche Angelegenheiten erledigt wurden, stand unter dem Vorsitz von Otto (Leipzig, dem zweiten Vorsitzenden des Bundes, da dem ersten Bundesvorsitzenden, dem Provinzialsekretär Suid (Berlin) von seiner vorgelegten

Behörde, dem Präsidenten des Provinzial-Schulkollegiums, der Urlaub zur Teilnahme an der Tagung verweigert worden war. Es folgte eine öffentliche Versammlung im großen Saale des Lehrervereinshauses, in der Reichstagsabg. D. Naumann über „Die Stellung des Beamten im Haushalt des Staates“ sprach. Redner führt aus: Wir sind auf dem Wege zum Beamtenstaat, wir haben uns daran gewöhnen müssen, daß der fünfzehnte Mann in Deutschland ein Beamter ist. Gewiß verlangt jeder Beamtenapparat Disziplin und Ordnung. Ihre Angelegenheiten können aber nicht von den Parlamenten allein gelöst werden, auch nicht von den Regierungen und den höchsten Beamten. Die innere Beseelung muß dazu kommen aus der Beamenschaft selbst. Eine Beamenschaft, die nur über Gehaltsfragen diskutiert, ist kein Faktor im öffentlichen Leben. Will sie gehört werden, so muß sie staats-erhaltende Kraft zeigen und das Problem: wie muß der Staat eingerichtet werden, zu dem ihrigen machen. Nun streift das Beamtentum seine Hände auch in das Privatleben des einzelnen Beamten hinein. Die Bevormundung in einzelnen Fällen übersteigt das, was der Beamte vertragen kann. Er verkauft seine Kraft lebenslänglich dem Staate, aber außerhalb des Dienstes will er Mensch unter Menschen sein. In den Gratifikationen ist ein Mittel geschaffen zur Bevormundung des ganzen Lebens. Wenn es möglich ist, anstelle der Gratifikationen feste Bezüge zu setzen, wird das auch für den Charakter der Beamten von Vorteil sein, der Oberbeamte wird nicht mehr König nach Gnade oder Ungnade in seinem Reiche sein. In politischer Beziehung gibt es nur zwei Möglichkeiten. Entweder der Staat gibt den Beamten die politische Freiheit oder nicht. Im letzteren Falle, auch bei der jetzigen öffentlichen Wahl, wäre es am besten und einfachsten, die einzelnen Staatssekretäre geben für ihr Ressort die Stimmen ab, Bestmann Holweg könnte dann einfach 1200 000 Beamtensimmen auf den Tisch des Hauses niederlegen. (Lebhafte Heiterkeit und Zustimmung.) Wenn dem Beamten angeboten wird, privilegiert zu werden, weil er eine Art Kulturträger sei, so wird er sagen: wir wünschen nichts zu sein, als Staatsbürger, denn die Rechte, die man uns gibt, verwandeln sich leicht in Extrapflichten, die man uns auferlegt. Man kann seinen Dienst tun, ob man nun über den Staat so denkt wie der gegenwärtige oder vorherige Reichstagsabg. (Lebh. Heiterkeit.) Die Regierung ist ja keine bleibende, sie sind da oben viel kühnbarer als unten. (Erneute Heiterkeit.) Der zweite Einwand gegen die Beamtenschaft ist der, daß sie zu viel Geld kostet. Man kann die Ausgaben für die Beamtenschaft auf über drei Milliarden anschlagen. Dem steht gegenüber das, was er verdient. Nun lastet auf keiner Schicht die allgemeine Verteuerung so, wie gerade auf der Beamtenschaft. Eine solche Preissteigerung mag für bestimmte Volksklassen ihre Vorteile haben; der Beamte gehört zu diesen Volksteilen nicht. Wenn die Preissteigerung so weiter geht, werden die Beamten aus ihrer schwankenden Lage niemals herauskommen. Eine Gehaltspolitik des Beamten ist nicht möglich, er kann sich nur über die gesamte Finanzpolitik des Staates seine Gedanken machen. Eine Verteuerungspolitik bedeutet Beamtendruck. Wenn der Beamte das tut, dann wird er zu dem Schluß kommen: eine Erbschaftsteuer verteuert nichts, denn sie kann auf keine Ware geschlagen werden. Auch die strenge Durchführung der Einkommensteuer und die Bodenerwerb-Zuwachssteuer verteuern nichts. Die Frage ist die: woher nimmt der Staat Mittel ohne daß ihm der Erfolg seiner Steuerpläne wieder aus der Hand genommen wird? Mit der letzten Reichsfinanzreform ist ja noch lange nicht alles erledigt, das war noch lange nicht der letzte Schrei nach Geld, die Herren von der Steuer werden das am besten wissen. Wenn der Schrei wiederkommt, soll die Beamtenschaft politisch organisiert genug sein, um eine eigene Meinung zu haben. Sie brauchen nicht Politik zu treiben, aber Sie werden schon von selbst zu dem Gedanken kommen, es geht nicht an, daß der Staat als Bereicherungsmaschine für bestimmte Volksklassen dient. Fortschritte können sich nur ergeben, wenn Beamtenschaft und die übrige Bevölkerung zusammengehen, wenn nicht nur der obere Beamte bestimmt, der so hoch steht, daß er gerade noch die Knöpfe der Telegraphendrähte der Staatsmaschine sehen kann. (Lebhafte, anhaltende Beifall.)

An zweiter Stelle referierte Lehrer F. Lüge (Berlin) über „Die Aufgaben des Bundes der Festbesoldeten“. An die Referate knüpfte sich eine lebhafte Debatte.

Der Bund der Festbesoldeten begibt sich auf einen recht gefährlichen und zu seinem „unpolitischen“ Charakter wenig passenden Weg, wenn er sich von solchen demagogisierenden Einflüssen, die in den oben wiedergegebenen Ausführungen Naumanns zu öfterer Hezerei ausarten, nicht fernzuhalten versteht.

Provinzialnachrichten.

i Culmsee, 30. Mai. (Kreislehrerkonferenz.) Am 13. Juni findet im deutschen Vereinshaus die Kreis-

lehrerkonferenz des Ausschichtsbezirks Culmsee statt. Herr Professor Conwentz-Danzig wird u. a. einen Vortrag über: „Die Vorgehensweise unserer Gegend“ mit Beispielen halten. Daran schließt sich eine Lehrprobe im Turnen auf der Mittel- und Oberstufe einer Volksschule an.

Culmsee, 30. Mai. (Selbstmord.) Der Kaufmann Radtke aus Bromberg, der mit seiner hier wohnenden Frau in Scheidung steht, wurde an einem Kreuze auf dem evangelischen Kirchhofe erhängt und tot aufgefunden.

Schönsee, 30. Mai. (Für die neugegründete Schützengilde) sind weitere 12 Anmeldungen erfolgt, so daß die Zahl der Mitglieder jetzt 35 beträgt. Bis zur Fertigstellung des Schießstandes sind Schießausflüge nach auswärts geplant. Der erste Ausflug findet statt am Sonntag den 12. Juni zum Schießstand in Lenga.

Marienwerder, 29. Mai. (Auf dem Verbandstag der Arbeitgeber des Töpfer- und Ofenfelegewerbes), Unterverband Westpreußen, der am Sonntag hier tagte, betonte Ofenfabrikant Monath-Ebbing in seiner Eröffnungsansprache, daß zur Hebung des Gewerbes ein Zusammenschluß durchaus notwendig sei. Den Beweis dafür liefere der Rückgang des Töpfergewerbes nach seiner Blüte zur Zeit des Ritterordens, von der noch viele Beweise in der alterwürdigen Marienwerder vorhanden sind. Ferner müßte es dem erfahrenen Handwerker überlassen bleiben, die richtige Ausführung der Arbeiten nach eigenem Ermessen vorzunehmen. Sein Hoch galt dem Kaiser, der durch Errichtung der Majolikawerke in Cadinen sein besonderes Interesse für das Töpfergewerbe kund getan hat. Zum Vorsitzenden des Unterverbandes wurde Monath sen.-Ebbing, zum Schriftführer Monath jun.-Ebbing, zum Kassierer Schöps-Danzig und zu Beisitzern Roserund-Thorn und Klatt-Marienwerder gewählt. Der Innungsbezirk Marienwerder wird auf die Kreise Stuhm und Rosenburg ausgedehnt. Monath-Ebbing sprach dann über „Kachelöfen und Herde“ und über die verschiedenen Brennmaterialien; er führte aus, daß der Kachelofen, wenn er ordnungsmäßig gebaut und zweckmäßig geheizt werde, immer noch der beste Ofen ist. Die schlesische Kohle sei ein geeignetes Brennmaterial. Auch der in Westpreußen gewonnene Torf sei für den Kachelofen nicht zu verachten, denn er komme dem Wert einer geringen Kohle gleich. Schöps-Danzig berichtete über die Gründung eines Altenheims für Handwerksmeister der Provinz Westpreußen. Die Instandhaltung in Danzig errichtet werden. Dort ist ein geeignetes Gelände in der Nähe des Dloaer Waldes in Aussicht genommen. Die Handwerkskammer will 6000 Mark beitragen, während durch die Innungen 10 000 Mark aufgebracht werden sollen.

Marienwerder, 30. Mai. (Verschiedenes.) Die Ordensbrauerei, die vor einigen Tagen in der Zwangsversteigerung von Frau Lehmann-Bangfuhr für 78 000 Mark erstanden wurde, ist für 85 000 Mark an die Firma Werner u. Pflüger-Danzig verkauft worden. — Das Taubstummenkirchfest hatte heute über 500 Taubstumme nach Marienwerder gebracht. Der Direktor der hiesigen Anstalt, Schulrat Hollenweger, hielt in der evangelischen Kirche einen Gottesdienst ab, während er in der katholischen Kirche die Predigt in der Zeichenprache überlegte. Später fand ein gemeinsames Essen statt, bei dem Schulrat Hollenweger das Kaiserhoch ausbrachte. Abends folgte eine Vorstellung, bei der taubstumme Kinder einen Reigen aufführten, auch ein Theaterstück von Taubstummen gegeben wurde. — Beim Pferdeschwimmen ertrunken ist heute der 25-jährige Hausdiener Hermann Zwingmann aus Kallhof.

Danzig, 28. Mai. (Zu Ehren des früheren Vorsitzenden des westpreußischen Provinzial-Landtages) und Mitgliedes des Provinzial-Ausschusses Herrn Rittergutsbesizers v. Graß-Klanin findet gelegentlich der nächsten Tagung des Provinzial-Ausschusses in Danzig am 7. Juni ein Abschiedsmahl statt. Herr v. Graß, der im 81. Lebensjahre steht, trat Anfang d. J. von seinen Ehrenämtern aus Gesundheitsrücksichten zurück. Da Herr v. Graß verstorben war, mußte die Ehrung auf den 7. Juni verschoben werden.

Mleschen, 30. Mai. (Im Streit erstochen.) Auf dem getrigen Schützenfest in Etkin erlag im Streite der Ansieder Stundbeck jun. aus Leng den Schützenobersten Oberding aus Etkin. Der Erstochene hinterläßt Frau und acht Kinder. Der Wörder befindet sich bereits im hiesigen Gerichtsgefängnis. Außerdem wurden noch schwer verwundet zwei Personen, die in das Krankenhaus eingeliefert wurden.

12. Jahresversammlung des westpreußischen Rektorenvereins in Thorn.

Am vergangenen Sonntag wurde die diesjährige Jahresversammlung des westpreußischen Rektorenvereins, der die allgemeine Pflege der Volksschule und die Förderung der Interessen ihrer Leiter zum Zwecke hat, zum erstenmal in den Mauern unserer Stadt abgehalten — unter den Zeichen der Trauer, so hatte es das Schicksal gewollt. Die langer Hand vorbereitete Versammlung konnte bei der Kürze der Zeit nicht mehr verschoben werden. — Trotz der entsetzten Lage Thorns und der Ungunst des Wetters hatten sich Volksschulleiter aus allen Teilen der Provinz eingefunden. Aus Thorn nahmen sämtliche Leiter der 8 Gemeindefschulen teil, dazu als Gäste eine Anzahl Schulmänner von den hiesigen Mittelschulen, Präparandenanstalten und Seminaren.

Nach den Einleitungsworten des Vorsitzenden, Herrn Rektor Jahnte-Poppot begrüßte der Eintritt in die Tagesordnung Herr Rektor Schüler-Thorn, nachdem er auf den schweren Trauerfall hingewiesen und die Versammlung der Majestät des Todes ihre Ehrfurcht betundet hatte, seitens der hiesigen Schulleiter die Teilnehmer und Gäste, gab der Genehmigung Ausdruck, daß endlich auch einmal Thorn zum Sammelpunkte ausgerufen sei, das ja bei seiner Stellung unter den Städten der Provinz und zumal als Stadt der Schulen und Kasernen hierauf einen berechtigten Anspruch gehabt habe und wünschte den Verhandlungen den erhofften Erfolg. — Aus dem nun folgenden Geschäftsbericht des Vorsitzenden des Vereins

müßte folgendes von allgemeinem Interesse sein. Der westpreußische Rektorenverein sei weder nach seinen Satzungen noch seinen gesamten Bestrebungen und Bestrebungen eine Kampfesorganisation; aber von einer solchen, dem sog. Klassenlehrerverein des Westens sei in Verbindung radikaler Tendenzen der Kampf um das Rektorat allmählich heraufbeschworen worden, während hier im Osten stets das beste Verhältnis zwischen Rektoren und Lehrern obwaltete. Noch hätten bisher die öffentlichen Anfeindungen der Heißsporne einen Damm an der Besonnenheit der ruhig Denkenden und dem harten Fels der praktischen Wirklichkeit gefunden, auch auf der letzten allgemeinen deutschen Lehrerversammlung in Straßburg, wo schließlich nach gewaltiger Aufmachung bloß eine allgemeine Resolution zur Annahme gelangt sei, deren Töbeln der Rektorenverein im allgemeinen zustimmen könne, da ihre wesentlichen Forderungen, bei rechtem Mäße gesehen, in der Provinz, hier wenigstens im Osten, von jeher schon erfüllt worden seien. Das bedeute für den guten Willen ein Einrennen offener Türen. Auch der vorjährige diesbezügliche Ministerialerlaß lasse es bei den bisherigen bewährten Verhältnissen bestehen. Der Rektorenverein stehe vollständig auf dem Boden der behördlichen Bestimmungen, das habe er stets bekundet und verteidigt; nichts liege ihm ferner, als einen Gegensatz zwischen dem Schulleiter und seinen Mitarbeitern herzustellen, er wolle sich aber auch nichts von seinen Rechten nehmen lassen. Er habe Interesse, die ihn allein angehen, und er beantrage es als sein gutes Recht, diese in die eigene Hand zu nehmen und sich nicht durch die Masse erdrücken zu lassen, wie es z. B. wieder in Straßburg geschehen sei, wo zwei Klassenlehrer, die die Amisführung in der Wirklichkeit nicht kennen und von ihrem imaginären Standpunkte aus die Frage einseitig beleuchteten, über die Amisführung des Schulleiters gesprochen hätten, während der Vertreter der Rektoren, Dr. Leigke-Berlin, der zur Aufklärung sprechen wollte, unter dem Scheingrunde der Durchbrechung der Geschäftsordnung, nicht zu Worte kam. So würden Beschlüsse in die Welt gesetzt, über deren Zustandekommen die große Allgemeinheit nichts erfahre. Da hiesse es, sich zusammenzutun und das eigene Schicksal in die Hand nehmen. Sammelpunkt sei das einzige Organ des Vereins, die „Schulpflege“, die bereits rund 1500 Leser habe und auch bis in die höchsten Stellen der Unterrichtsverwaltung gelesen werde. — Bezüglich der materiellen Lage der Schulleiter werden die Mietsentschädigung, die Diktandenzulage, die Ortszulagen und die Amiszulage erörtert. Die Provinz Westpreußen habe für die Mietsentschädigung mit die niedrigsten Tarife. Die Hoffnung stehe bei dem Provinzialrat, daß er besonders in Hinsicht auf die Herabsetzung der Städte Ebing, Graudenz und Thorn in der Klasse C einen Ausgleich schaffen werde. — Als Diktandenzulage wurde allen Beamten einschließlich der Lehrer 10 Prozent ihres vollen Gehalts gewährt, den Schulleitern wurde die Amiszulage nicht eingerechnet. Der Vorstand habe dieserhalb ein Gesuch an das Haus der Abgeordneten, den Finanzminister und den Kultusminister gerichtet. — Fünf Städte Westpreußens seien berechtigt, Ortszulagen zu gewähren, dem seien Danzig mit 500 Mark, Zoppot mit 400 Mark, Graudenz mit 100 Mark nachgekommen, in Ebing würden demnach die schwebenden Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß gelangen, Thorn schweige. Nach kurzem Rassenbericht ergänzte Herr Rektor Bauh-Ebbing die Ausführungen des Vorhitzers bezüglich die Gehaltsverhältnisse. Es wurde ein neues grundlegendes Material gesammelt, das schon fast vollständig ist. Danach seien 15 Orte der Provinz über die Mindestsätze hinaus gegangen. So gewähre z. B. Danzig eine Amiszulage von 750—900 Mark, Zoppot 1000—1200 Mark, Olscha 1000 Mark, Schwetz 1000 Mark, Dirschau 700—1000 Mark, Marienwerder 1100 Mark, Ebing 850 Mark, Graudenz 800 Mark, Thorn nur den Mindestsatz von 750 Mark. Bezüglich der Mietsentschädigung ist eine Bitte an das Haus der Abgeordneten um gesetzliche Feststellung der Mietsentschädigung gerichtet worden. Danach soll diese z. B. in Ortsklasse C nicht weniger als 800 Mark betragen. Im übrigen fällten die Schulleiter, die mit den Seminarlehrern denselben Bildungsgang durchgemacht hätten, den wohlberechtigten Anspruch auf ein gleiches Gehalt. Nach lebhafter Debatte sprach Rektor Dammin-Ebing über „Die Bekämpfung der Schundliteratur“, einer nationalen Gefahr, legte ihr Wesen und Treiben, ihre verhängnisvollen Folgen und die Mittel und Wege dar, die zur Abhilfe geeignet erscheinen. Es handelte sich um eine Gefährdung von Haus, Schule, Kommune, Gesellschaft, Staat. Auf die hochinteressanten Ausführungen einzugehen, verbietet uns der Raum. Sie wurden in folgender Resolution zusammengefaßt: Der westpreußische Rektorenverein steht in der sich noch immer weiter ausbreitenden Schundliteratur eine nationale Gefahr und hält ihre Bekämpfung als unbedingt notwendig für die Selbsterhaltung und Selbstachtung des deutschen Volkes. Ich erlaube deshalb meine Mitglieder, den von verschiedenen Seiten aufgenommenen Kampf gegen die Schundliteratur mit allen, besonders der Schule zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen. Zu diesem Zwecke sollen 1. Die Kinder bei jeder sich darbietenden Gelegenheit vor dem Geiste dieser schlechten Literatur gewarnt werden, wobei auf die bereitwillige und tatkräftige Unterstützung der Lehrer, Lehrerinnen und Eltern gerechnet wird; 2. müssen geeignete Flugblätter, welche auf die Gefahren der Schundliteratur hinweisen, unter die Eltern und die der Schule entwachsenden Jugend verbreitet werden. 3. sind die Behörden zu veranlassen, den Kindern das Kaufen von Büchern, Heften und anderen Schulartikeln in Läden, die Schundliteratur führen, zu verbieten; 4. ist die Behörde zu bitten, wo es noch nicht geschehen, Volksschulbibliothek und öffentliche Lesehallen einzurichten, 5. ist für eine reiche und zweckmäßige Ausstattung der Schülerbibliotheken Sorge zu tragen, 6. wäre die Presse zu veranlassen, namentlich zuzettel die Schundliteratur zu charakterisieren und ihre schädlichen Folgen durch Beispiele zu beleuchten.

Ein schicktes Mahl vereinigte die Teilnehmer zu weiterem Gedankenaustausch, wonach die hiesigen Mitglieder an der Begrüßungsfeier des Oberbürgermeisters Dr. Kersten teilnahmen, während die auswärtigen Bauen und Anwohner der Stadt in Augenschein nahmen, darunter auch die beiden Seminare. Mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen in König 1911“ schieden die Teilnehmer von einander.

Localnachrichten.

Thorn, 31. Mai 1910.

(Zum Ableben des Oberbürgermeisters Dr. Kersten.) Einen warmen Nachruf für den verstorbenen Oberbürgermeister Dr. Kersten hat namens des Kreis-Ausschusses der Landrat des Kreises Schlochau, v. Mach, in einer Sonderausgabe des „Schlochauer Kreisblattes“ erlassen. Es heißt darin u. a.: „Tief erschüttert betrauert der Kreis Schlochau den Heimgang dieses Mannes, der 12 Jahre lang, 1887—1899, als Landrat an seiner Spitze stand und mit selbstloser Hingebung und Aufopferung seines Amtes gewaltet hat. Und wie sein Herz auch nach seinem Fortgang stets seinem lieben Kreis-

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Jacobi, sowie den vielen Vereinen, die den Entschlafenen auf seinem letzten Wege begleitet haben, spreche ich, gleichzeitig im Namen meiner Kinder, meinen herzlichsten Dank aus.

Anna Kersten, geb. Beyer.

Thorn den 31. Mai 1910.

Heute Mittag 12 1/2 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden (Herz-Lähmung) unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Tante, die Witwe, Rentiere

Wilhelmine Zech
geb. Lange
im 75. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrubt an die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn, Cöln a. Rh., Witten a. M., Bromberg, Kaczmarcowa, Flatow i. Wpr., den 30. Mai 1910

Die Überführung der Leiche von Thorn, Culmer Chaussee 30, nach dem Erdbegräbnis im Bräutigam bei Matel erfolgt am 2. Juni, vormittags um 10 Uhr. Beerdigung im Bräutigam am 2. Juni, nachmittags 5 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden des Seminars und der Klassenossen bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders sprechen wir dem Herrn Seminarlehrer, dem Lehrerkollegium des evangl. Seminars und den Klassenbrüdern unsern innigsten Dank aus.

Graubenz, 30. Mai 1910.

Familie Stoerner.

Bekanntmachung.
Die zweite Erhebung des Schulgeldes für die Monate April Juni 1910 wird in der Bürgermädchenschule am Donnerstag den 2. Juni 1910, von morgens 9 Uhr ab, in der höheren Mädchenschule am Freitag den 3. Juni 1910, von morgens 9 Uhr ab, in der Anabernmädchenschule am Sonnabend den 4. Juni 1910, von morgens 8 1/2 Uhr ab, erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Sonnabend den 4. Juni d. Js., mittags zwischen 12 und 1 Uhr, in der Kämmererkasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstand verbliebenen Schulgelber werden zwangsweise beigetrieben werden.

Thorn den 31. Mai 1910.

Der Magistrat.

Zur Bespannung der Feldflügel im Kaisermandor (7.—9. 9. 1910) sollen gemietet werden:

- in Danzig durch Grenadier-Regiment 5 24 Gespanne,
- in Graudenz d. Infanterie-Regiment 129 36 Gespanne,
- in Thorn durch Infanterie-Regiment 176 40 Gespanne,
- in Strassburg B. Pr. durch III. Bat. Inf. Regt. 141 4 Gespanne,
- in Osterode D. Pr. durch Infanterie-Regiment 18 16 Gespanne,
- in Dt. Eylau durch Infanterie-Regiment 59 8 Gespanne,
- in Solbad durch II. Bat. Inf. Regt. 59 4 Gespanne,
- in Marienburg durch I. Bat. Infanterie-Regiment 152 8 Gespanne,
- in Culm a. W. durch Jäger-Bat. 2 4 Gespanne

zu je 2 schweren Zugpferden lastfähigen Schläges.

Angebote sind bis 10. 7. 1910 an vorbestimmte Truppenteile zu richten, bei denen auch die Bedingungen eingesehen oder gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden können.

Intendantur des XVII. Armeekorps.
Bekanntmachung.
Am Donnerstag den 2. Juni, 10 Uhr vormittags, wird auf dem Hofe der Maschinenwehrs-Kompagnie, Regiments 21,

1. Jöhlen
meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

2. Bataillon Inf.-Regts. von Borde (4. Pommt.) Nr. 21.
Grasverpachtung.
Am Dienstag den 7. Juni, von 10 Uhr ab, soll in der Oberförsterei Schulz der 1. Schnitt der Stübning-Wiesen meistbietend verpachtet werden. Zusammenkunft am alten Schießstand (Jagen 13). Die Bezahlung kann sofort im Termin an den Rentanten, Herrn Bürgermeister Roessler erfolgen. Nach der Grasverpachtung Verkauf von Rind- und Thomasmehl-Säcken.

Schulz den 28. Mai 1910.

Der Oberförster.

Bekanntmachung.
Am Freitag den 3. Juni d. Js., mittags 12 Uhr, werde ich folgende, bei dem Schmiedemeister **Bolejewski** hier, Graubenzstraße 28, untergebrachte neue Sachen:

- 8 Grasmäher,
- 6 Handablagen,
- 6 Deichselträger,
- 2 Kultivatoren,
- 1 Düngerkreuer,
- 6 Stühkrollen u. a. m.

zwangsweise versteigern.

Thorn den 31. Mai 1910.

Heise,
Gerichtsvollzieher.

Interessenten
für das früher Diesing'sche **Brauereigrundstück** in Moder laubt zur Beschäftigung **Mittwoch den 1. Juni 1910,** nachmittags, **Otto Jaeschke.**



Bod-Auktion zu Markau
bei Dirschau in Westpr. **am 6. Juli 1910,** mittags 12 Uhr.

Verzeichnisse auf Wunsch.

R. Heine.
Wir sind unter

Nr. 606
an das Fernsprechnetz angeschlossen.
Obstbau-Genossenschaft Weisshof-Thorn.
Bin unter

Nr. 607
an das Fernsprechnetz angeschlossen.
Emil Schütze,
Bau- und Kunst-Glaser.

Ostseebad Leba,
hervorragend schöner Strand, h. Wellg., bietet Ruhe und Erholung. Vorzügliche Pension.

Villa Thora u. Margarete.
Pr. 5 Mk. p. Tag, Kind. u. 10 J. 2.50 Mk.
Empfehle mich den werthen Herrschaften als seine

Glanzplätterin
in und außer dem Hause.
H. Bund, Strobandstraße 8.

Viefere frei Haus
den im I. Stockwerk aus den ostpreussischen Sorten, gesund und trocken mit 8.60 Mk., Spalknippel mit 6.00 Mk., Rundknippel, mit 5.50 Mk., ferner beste obersteilische Kohlen, 3tr. 1.25 Mk.

C. Giese, Moder,
Gohlerstraße 55.

Stellenangebote
Ein Herr,
gleich wo wohnh., sof. gef. z. Verkauf v. Cigarren an Witw. Händler zc. Bergg. ev. 250 Mk. pr. Mt. od. h. Proo. **A. Rieck & Co., Hamburg.**
Tüchtiger, energischer

Maurer polier
findet sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

G. Soppart, Thorn.
Suche von sof. od. spät. 1 jüngeren Verkäufer.
R. Olbrisch, Kantine 1.61.

Junges Aufwartemädchen
sofort gesucht
Strobandstraße 4, 1.

Das zur **Ernst Zude'schen Kontursmasse** gehörige **Holzlager** im Tagwerte von 14 734 Mk. soll an den Meistbietenden verkauft werden. Besichtigung des Lagers ist jederzeit gestattet. Schriftliche Angebote mit einer Bietungssicherheit von 2500 Mark werden bis zum 6. Juni an den unterzeichneten Verwalter erbeten, bei welchem auch die Lage zur Einsicht ausliegt. Der Zuschlag bleibt dem Gläubigerausschuss vorbehalten. Thorn den 30. Mai 1910.

Robert Goewe, Kontursverwalter.

Lehrlinge
stellen ein
Gebr. Schiller, Malermstr., Kl. Marktstr. 9.

Jüngere Kontoristin
mit schöner Handschrift per 1. Juli 1910 g e s u c h t. Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Gehaltsansprüche unter **T. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Buchhalterin,
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, System Continental, wird zum sofortigen Antritt g e s u c h t. Gef. Angebote unter **P. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Tüchtige, selbständige Verkäuferin
reiferen Alters, kautionsfähig, mit polnischen Sprach- Kenntnissen, wird bei gutem Gehalt zum baldigen Antritt für meine zweite Verkaufsstelle gesucht. Schriftl. Meldung mit Referenzen erbitet

Thorner Brotfabrik,
Carl Strube, Thorn-Mocker.

Stickerinnen und Schnurnäherinnen
suche per sofort.
H. Strohmenger,
Coppertstraße 21.

Tücht. Plätterinnen
verlangt sofort
Dampfwäscherei „Schneewitzen“,
Mellienstr. 59.

Eine jüngere Zuarbeiterin
für Damenschneiderei wird von sofort gesucht
Mauerstraße 36, 3. z.

Einige Fabrikmädchen
stellt noch ein
L. Siehtau & Co., Teigwarenfabrik,
Thorn-Moder.

Suche
von sofort ein nicht zu junges Mädchen für Küche und einf. Hausarbeit. Stubenmädchen vorh. Köchen verlangt.
Frau Lademann, Zentral-Wollerei,
Thorn.

Stütze,
durchaus zuverlässig und bewandert in der besten Küche und im Nähen, zum 1. August gesucht.
Frau General Hildebrandt,
Thorn, Friedrichstraße 2.

1 Kindermädchen.
Schulstr. 1.

Ein großes Schulmädchen
für nachmittags zu einem Kind gesucht
Vindentstraße 58, 2.

Anst. Aufwartemädchen
per sofort gesucht
P. Golembiewski, Blumen-Geschäft,
Schuhmacherstr. 16.

Aufwarterin
sofort gesucht
Brombergerstr. 16/18.

Dienstmädchen oder Aufwarterin
vom 1. Juni g e s u c h t. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Saubere Aufwartung
gesucht
Mellienstraße 113, 2.

Sauberes Aufwartemädchen
gesucht
Karlst. 11. pt. 1.

Zu kaufen gesucht
Reisekoffer,
praktisch eingerichtet,
Kutisch (Juder) Sielen,
ein Paar, gebraucht, aber gut erhalten, werden preiswert gekauft und gefällige Angebote unter **R. N.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zu verkaufen
1 gebr. Kastenwagen
(gut repariert) ist billig zu verkaufen.
Florkowski, Schmiedemeister.

Grundstück
mit ca. 8 Morgen gt. Land u. gt. Geb., mitten in einem gr. engl. Dorfe gelegen, geeignet für Geschäftsmann oder Handw., Todesfallbes. preisw. z. vert. Näh. b. **Jordan, Steinau bei Tauer.**
Neues, schönes, solid gebautes

Haus,
Culmer Vorstadt, toller Garten, für anständigen Beamten zc. passend mit maß. Anzahlung sofort zu verkaufen. Angebote unter **J. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Preisermäßigung! Bruteier
von auf Leistung und Schönheit gezielten weißen rosentamigen Oviparaten (deutsches Reichshuhn), 1 Dhd. (15 Stück) 2,50 Mk. inkl. Verpackung ab 8. Juni, von Perlhühnern 1 Dhd. (15 Stk.) 2 Mk. inkl. Verpackung, gibt ab

Frau E. Busse, geb. von Heyne,
Ludwigstr. 6, Gm. Pr. Polen.

Massives Grundstück
mit kleinem Obst-Garten, 1906 erbaut, Culmer Vorstadt, 48 000 Mk., ca. 7 1/2 % verzinslich, sofort veräußlich. Gefällige Anfragen von Selbstkäufern unter **Sch. 28** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 a Garzer Edelkoller, St. Seiser,
mit tiefkullenden Hobroll, Gluck, Anorr, Klingelrollen, Du-Füste, 1 a Vorjäger à 10, 12, 15, 20 und 25 Mark, diesjähr. Hähne, schon fleischig, nur à 6, 7 und 8 Mark, Weißg. 2 Mk. Gar. lab. Ant. per Nachn. Verpad. frei.

A. Bothe, Osterwied, Harz 30.

Mod. Hausgrundstück
mit Garten und Kolonialwarenhandlung, Hauptlage Vorstadt, Preis 38 000 Mark, zu verkaufen.
Meldungen unter **K. K. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Neues Chaiselongue und Sopha
billig zu verkaufen
Schuhmacherstraße 2, 2. z.

Grosse Posten Stroh
werden billig verkauft ab Bahnstation
W. Bernhardt, Forst i. L.,
Cottbusstr. 91.

Massives Wohnhaus,
Brombergerstr. 71, 1/2, verzinsl., 50 000 Mk., zu vert. Angeb. v. Selbstkäufern unter **N. 35** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Hausgrundstück
sofort zu verkaufen
Thorn-Moder, Ritterstraße 15.

Geld u. Hypotheken
Goldfischer 10 000 Mk.
auf ein großes, gut rentables, erst 12 Jahre altes Grundstück in bester Geschäftsgegend, in welchem niemals eine Wohnung noch Baden leer steht, sind zur Ablösung einer Hypothek sof. event. später zu jeder Zeit. Angeb. erbeten unter **N. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3200 Mark
auf nur sichere Hypothek zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.

15 000, 7 000 und 3 000 Mk.,
auch geteilt. Angebote unter **M. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wohnungsgeuche
Gesucht in guter Gegend in ruhigem, anständigem Hause

3-4 Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör zum 1. 10. 1910. Angebote mit Preisangabe unter **W. D. 50** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Vier-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, hochparterre oder 1. Etage, von kinderlosen Vätern g e s u c h t. Angebote unter **A. 17** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesucht herrschaftliche Wohnung,
5-6 Zimmer u. reichl. Zubehör, Bromberger Vorstadt bevorzugt, zum 1. Oktober. Angebote unter **B. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote
Möbl. Zim., m. a. o. Peni., zu vermieten
Ludwigstr. 11, 2.

Sein möbl. Zim., sep. Eing., zu vermieten
Kloßmannstr. 48, p. 1.

1 Stube u. Küche
von sofort zu vermieten
Strobandstr. 24.

Ruder-Verein
THORN.
Sonntag den 5. Juni, nachm. 2 1/2 Uhr:
Anrudern nach Grabowik.
Der Vorstand.

Hôtel deutsches Haus,
Täglich:
Großes Garten-Freikonzert
des internationalen Musik- und Gesang-Ensembles „Jeppelin“. Solis für Trompete, Flöte und Klyphon. Gesang in deutsch und russisch.
Anfang 7 Uhr.
Oppenheim.

Viktoria-Park.
Mittwoch den 1. Juni:
1. großes Garten-Konzert,
ausgeführt vom Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 176,
Direktion Musikmeister Böhm.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Eintritt pro Person 20 Pf. Familienkarten (3 Personen) 50 Pf. ab 9 Uhr: Schnittbilletts à 10 Pf.
Der ganze Park sowie sämtliche Räume hochlegant modernisiert mit neuem elektrischen Licht (Osramlampen) ausgestattet.
Seehafte Gartenbeleuchtung. **Reichhaltige Abendkarte.**
Spezialität:
Krebsuppe, Hühnerfrikassee, junges Huhn mit Salat.
Vorzügliches Bier. — **Sulanteste Bedienung.**
Jeden Mittwoch und Sonnabend **Garten-Konzert.**

Walter Lambeck, Buchhandlung
Breitestrasse 6,
empfiehlt sich zur **pünktlichsten Lieferung** sämtlicher in- und ausländischer Zeitschriften, **Mode- u. Unterhaltungs-Blätter.**

Der Ausflug des Vereins der Unteroffiziere
1. von Horke mit Dampfer „Prinz Wilhelm“ nach Schulzig
findet am **Sonntag den 5. Juni,** 2 30 Uhr nachmittags, statt, wozu Gäste herzlich willkommen sind.

Garten-Restaurant Wieses Kämpe.
Inh.: **Max Kowski.**
Jeden Mittwoch: **frische Waffeln.**
Spezialität: **Rader- und Napfkuchen.**
Anspruch von Königsberger Bier und Culmbacher Reichelbier.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.
Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Arthur Abel,** in Firma **W. Boettcher, Baberstr.,** zu richten.

Brückenstr. 13, 8 Zimmer, Zentralheizung, 1850
Schulstr. 23, hochpart., 7 Zim., Warmwasserheizung, Garten, reichl. Zubehör, 1600
einshl. Pferdebestall u. Remise, 1800
zu erf. Hotel Thorer Hof, Brombergerstr. 40, 4te Parftr. 5 Zim. mit reichl. Zubehör, 1700 sof.

Bismarckstr. 5, 1, 7, 3, 2 Reserve-Zim., reichl. Zubehör, elektr. Licht, Badeeinrichtung, 1600 1. 7.
Tafelstr. 24, 1, 6 Zim., Pferdebestall und Wagenremise, 1500
Brückenstr. 11, 7 Zimmer, reichlicher Zubeh., 1400
Friedrichstr. 10/12, 2, 6 Zim., 1400
Schuhmacherstr. 12, 2, 5 Zim., 1100 1. 7.
Mellienstr. 89, 1, 5 Zimmer und Zubeh., 1000 1.10.
Mellienstr. 126, 3, 5 Zimmer, 650
Breitestr. 34, 3, 5 Zimmer, 650 1.10.
Mellienstr. 72, 2, 4 Zimmer, 600 sof.
Kafersenstr. 13, 1, 4 Zimmer, reichl. Zubeh., 490 1.10.
Brombergerstr. 26, 1, 3 Zimmer, Schloßstr. 14, 3, 4 Zimmer, 460 sof.

Zu erfragen Gerberstr. 27, Schloßstr. 12, 2, 3, r. Zubh., zu erf. Elsbethstr. 7, 450
Mellienstr. 74, 3 Zimmer, 400 sof.
Brückenstr. 8, ein Geschäftssteller, 2 Zimmer mit Gasbenutzung, 360
Araberstr. 8, 3, 2 Zimmer, 280
Gerberstr. 5, 2, 2 Zimmer, 250 1.10.
Neust. Markt 12, 2, 3, a. möbl., Culmer Chaussee 120, 4 Zimmer, 1.10.
Balfon, Bad, Gartenanteil, Hofstr. 3, 1, 4 Zimmer, 1.10.
Hofstr. 3, 2, 5 Zim. m. Balkon, Schuhmacherstr. 12, 1 Pferdebestall, Mellienstr. 70, 2, 1-2 möbl. Zim., sof.

Zwei elegant möbl. Vorderzimmer
mit sep. Eingang, eventl. mit Burckengelaß, preiswert zu vermieten
Elsbethstraße 1, 2.

Freitag den 3. Juni 1910, abends 7 Uhr:
Instr.- u. Rec.- □ in I.

Landwehr-Verein.
Freitag den 3. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr:
Monats-Sitzung
im Saale des Livoli-Gartens.
Borstands-Sitzung
um 7 1/2 Uhr.
Die Mitglieder des Vereins haben zum Garten-Konzert freien Eintritt.
Der Vorstand.

Solbad Czernewik.
Dampfer „Viktoria“
fährt regelmäßig
Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag nach
Solbad Czernewik.
Abfahrt 3 Uhr nachmittags.
Abonnementskarten für die Badegäste 12 Fahrten 5 Mk.
Außerdem verkehrt der Sonderzug an Sonn- und Feiertagen. Abfahrt 3 30 Uhr vom Stadtbahnhof, Rückfahrt 9 00 Uhr von Czernewik.

Viktoria-Park.
Jeden Mittwoch u. Sonnabend:
Vorzüglichen Kaffee, frische Waffeln, Rader- u. Napfkuchen.

Schnelle Heirat
wünschen viele vermögende Damen. Herren, wenn auch ohne Vermögen, wollen sich melden. Nicht anonym!
M. Rothenberg, Berlin NW. 23.
Neust. Markt 12, 2, 3, a. möbl., gebild. jungem Mädchen in Verheirathung, da hier alleinstehend. Angebote unter **N. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Kind (Mädchen),
8 Tage alt, zur Erziehung zu vergeben. Angebote unter **Z. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Sierzu zwei Wäffler.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

12. Sitzung vom 30. Mai; 12 Uhr.

Die Beratung wird beim Landwirtschaftsetat

fortgesetzt.
 Oberbürgermeister Dr. Todszen-Flensburg wendet sich gegen die neuerlichen Erschwerungen der Einfuhr dänischen Viehs und gegen die neue Art der Impfung. Von dem nach Buenos Aires gefandten Zuchtvieh der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft seien 45 Stück als tuberkulös zurückgewiesen worden, obgleich es in Deutschland vorher dreimal bei der Impfung nicht reagiert habe. Die verschärfte Impfung bringe keinen Nutzen, sondern nur Schaden. Das dänische Vieh werde nur in geschlachtetem Zustande eingeführt werden, und da sei die Fleischschau viel schwieriger.

Minister von Arnim gibt zu, daß die jetzt angewandte Methode nicht ganz einwandfrei sei. Es bestehe schon lange das Bestreben, eine zuverlässigere Methode zu finden. Der Minister kann nicht erklären, daß von dem geschlachtetem vorgeführten Verfahren in Zukunft werde abgegangen werden, glaubt aber, daß die gerügten Umstände schon ziemlich beseitigt seien.

Graf von Zieglitz und Graf von der Osten bitten um Regulierung der Leba in den Kreisen Lauenburg und Stolp.

Minister von Arnim kann nicht sagen, ob es möglich sein wird, die Leba regulierung in den nächsten Etat einzustellen, sei aber bemüht, die Sache zu fördern.

Beim Domänenetat

bittet
 Graf zu Dohna-Findenstein, hinsichtlich der Bauten zur altpreußischen Sparanstalt zurückzuführen.

Beim Forstetat

empfehlen
 Herr von Klitzing, bei der Forstkultur enger zu pflanzen und mehr für die „Höhlenbrüter“ zu tun.

Oberlandesforstmeister Wesener: Was die erste Frage angeht, so sollen an einem mager gedeckten Tisch nicht zuviel Gäste Platz nehmen. Für Nistkästen geben wir alljährlich viele Tausende aus. Graf zu Schulenburg: In der Forstakademie zu Eberswalde üben wir zu starke Gastfreundschaft. Erst neuerdings geht die Zahl der Ausländer zurück.

Minister von Arnim: Dieser Rückgang ist auf die Verschärfung zurückzuführen, die wir hinsichtlich der Aufnahmbedingungen eintreten ließen.

Beim Etat der Gestirnsverwaltung

liegen Wortmeldungen nicht vor, ebenso beim Etat der Ansiedelungskommission und der Zentralgenossenschaftskasse.

Beim Etat des Finanzministeriums

Bankdirektor von Gewinner dagegen, daß er neuerlich eine Verschleierung und ein Frisieren des Etats empfohlen hätte. Er habe nicht gewollt, daß auch nur ein Pfennig mehr Schulden gemacht würden, sondern nur, daß anstelle einer Defizitanleihe eine Eisenbahnleihe aufgenommen werde. Es fehle der Finanzverwaltung an der finanzwissenschaftlichen Einsicht. Mit der Verstaatlichung der Eisenbahnen habe Preußen das größte industrielle Unternehmen der Welt übernommen. Es werde technisch ausgezeichnet verwaltet; aber in finanzieller Hinsicht habe es bedenklich gehapert. Die

wirtschaftliche Krise von 1907 sei nicht vorgeesehen worden. Als die Reichsbank einen Diskontsatz erhob, wie wir ihn selbst zu Kriegzeiten noch nicht hatten, als die ganze Welt schwer erschüttert war, trat der preussische Staat, weil er falsch disponiert hatte, mit einer großen Anleihe an den Markt. Weil nicht richtig disponiert wird, würden die Bestellungen für die Eisenbahnen, die sich auf hunderte von Millionen beziffern, zu den teuersten Preisen gegeben und die Industrie nicht beschäftigt, wenn sie dringend der Beschäftigung bedarf. Der Redner wendet sich ferner gegen die Anleihepolitik der Finanzverwaltung. Da könne man von Auslande allerlei lernen. In Frankreich könne man auf jeder Eisenbahnstation Obligationen kaufen. Die deutschen Anleihen hätten jetzt ungefähr den schlechtesten Kurs der Anleihen aller großen Staaten. (Zuruf: Leider!) Ja, leider, aber nicht ohne Verschulden unserer Finanzverwaltung. Sie habe natürlich den allerbesten Willen und die allerredlichste Absicht; aber sie verstehe die Sache nicht. (Seiterkeit und Unruhe.) Es fehle die feste Hand, die das ungeheure Material zu sichten verstehe. Nach dem Etat, wie er in alle Welt geht, trage das preussische Volk eine Last von fast elf Milliarden, während es in Wirklichkeit nur eine solche von zirka eine Milliarde, also nur 30 (statt 110) Mark auf den Kopf trage. Jedenfalls würde kein Kaufmann und keine Bank es wagen, ähnlich zu buchsen, wie der preussische Staat. Wir frisieren die Bilanz nicht, wir verkrüppeln sie. Von einer unpolitischen Wirtschaft könne keine Rede sein, wohl aber von einer regellosen. Der Minister jagte, die Banken sollten nur ordentlich Konjols kaufen, dann würden diese schon in die Höhe gehen. Die Deutsche Bank habe mehr als die Hälfte ihres ganzen Kapitals in deutschen Anleihen angelegt, leider, denn sie verliere dabei ein schmerzliches Geld. Der einzelne, auch der stärkste, sei außerstande, diesem Rückgang der deutschen Anleihen zu widerstehen, wenn von der ersten Stelle aus falsch disponiert werde. Es sei ein öffentliches Geheimnis, daß die letzten Anleihen nicht untergebracht seien.

Finanzminister Frh. von Rheinbaben: Jede Kritik ist mir willkommen. Aber die Form der Kritik des Redners kann ich als angemessen nicht mehr bezeichnen. (Sehr richtig!) Es sei eine Kränkung, wenn hier behauptet werde, daß der Finanzverwaltung jede finanzwirtschaftliche Einsicht fehle. Er müsse das für seine treuen Mitarbeiter als ganz unbedeutend zurückweisen. (Beifall.) Ein sehr hervorragender Finanzmann in Berlin habe ihm gesagt: „Ja, wenn ich prophesien gelernt hätte, brauchte ich mich nicht so zu schämen!“ Das treffe auch für die Aufstellung des Etats zu. Als der Etat für 1907 aufgestellt wurde, war die Entwicklung günstig. Dann kam plötzlich Ende 1907 eine starke wirtschaftliche Depression, sodaß sich der Etat als nicht richtig erwies. Der Industrie haben wir seit langem auch in den mageren Jahren grundräftig Aufträge erteilt. Die großen Anleihen sind ja der bereite Ausdruck dafür, daß wir uns bemüht haben, die Industrie namentlich seitens der Eisenbahnverwaltung durch Aufträge zu unterstützen. Eine regellose Wirtschaft habe nicht stattgefunden. Würden wir das Extraordinarium der Eisenbahnverwaltung ganz auf Anleihe nehmen, würde das geradezu eine Verschleierung sein. Das erste Prinzip einer gelunden Finanzwirtschaft ist, die Aufgaben, die der Gegenwart obliegen, auch von der Gegenwart lösen zu lassen und nicht einer ferneren Zukunft zuzuschleichen, die an den eigenen Aufgaben genug zu tragen haben wird. (Beifall.) Unsere Staatsschuld wird in 32 Jahren erst um 75 Prozent getilgt sein. Wenn wir eine so geringe Schuldentilgung haben, so ist

es Pflicht einer verständigen Finanzwirtschaft, durch laufende Mittelwerbende Anlagen zu schaffen. Im Reiche wird in kürzerer Frist getilgt, die werdenden Anlagen in 30, die nichtwerdenden in 22 Jahren. Wir sind unausgesetzt bemüht, den Stand unserer Konjols besser zu stellen. England hat 16 Milliarden Schulden, davon sind 11 Milliarden in festen Händen. Wir haben etwa ebensoviel Schulden, aber 13 Milliarden davon sind in den Händen des Publikums; diese Summen strömen sofort zum Markt, wenn sich Gelegenheit zur besseren Verwertung bietet. Der Redner hat den Ausdruck gebraucht, als ob der Etat wie ein Struwelpeter aussähe. Mir ist ein echter Struwelpeter aber lieber, als ein mit künstlichem Fitterrand aufgeputzter Etat, der das Extraordinarium auf Anleihen verweist und den Anschein erweckt, daß wir reicher und günstiger dastehen, als es der Fall ist. (Lebhafte Beifall.)

Bankdirektor von Gewinner: Wenn wir im Reiche die Schulden getilgt haben, dann ist nichts mehr da. In Preußen haben wir immer noch die Eisenbahnen, die dann mehr bringen werden, als heute. Heute nehmen wir 2 Milliarden damit ein, in 15 Jahren werden es 3 Milliarden sein.

Minister Frh. von Rheinbaben: Der Redner vergißt, daß wir im Reiche ja auch Eisenbahnen und die Post haben, und trotzdem tilgt das Reich seine Schuld in 30 Jahren. Wir haben jedenfalls allen Anlaß, dem Schuldenmachen Einhalt zu tun.

Oberbürgermeister Lenke-Magdeburg und Herr von Buch wenden sich gleichfalls gegen die Angriffe des Herrn von Gewinner gegen die Grundzüge unserer Finanzverwaltung.

Beim Etat der Eisenbahnverwaltung

bittet
 Graf zu Dohna-Bischoering, den Wünschen des Publikums nach Schülerzügen möglichst zu entsprechen.

Eisenbahnminister von Breitenbach: Wir haben dafür besonderes Interesse und kommen den Wünschen möglichst nach.

von Herzberg bittet um weitere Zugverbindungen für Sinterpommern und bessere Beleuchtung der Wagen. Bedauerlich ist, daß den Rauchern immer die schlechtesten Wagen zugewiesen werden.

Minister von Breitenbach: Die Eisenbahndirektionen sind angewiesen, den Interessen der Raucher entgegenzukommen.

Graf Find von Findenstein klagt über Lärm bei Eisenbahnbauten und bittet, die Klammerschüler an den Eisenbahnen einzuschränken.

Minister von Breitenbach: Opulent wollen wir nicht bauen, aber auch nicht unshön. Graf zu Dohna-Findenstein bemängelt, daß an vielen Bahnbauten überflüssigerweise Dachrinnen angebracht seien.

Oberbürgermeister Dr. Wilms-Posen: Die Vorwürfe sind ungerechtfertigt. Was die Staats-eisenbahn baut, muß gut, aber auch schön sein. Es muß das Praktische mit dem Ästhetischen verbunden werden. Die Bauten müssen auf die Reisenden einen angenehmen, freundlichen Eindruck machen.

Nachdem dann noch der Bauetat erledigt worden, wird die Weiterberatung auf Dienstag 11½ Uhr vertagt. Schluß 6¼ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

74. Sitzung vom 30. Mai; 11 Uhr.

Die Wahlen der Abgg. Lohmann (natl.), Blande (freikonservativ) und Nissen (Däne) werden für gültig erklärt.

Es folgt die dritte Beratung des Gerichtskostengesetzes.

Abg. Dr. Gaigalat (Konservativ) erklärt sich gegen das Gesetz wegen der Erhöhung der Gebühren bei Rechtsgeschäften in fremder Sprache.

Abg. Kirsh (Zentrum) beantragt, das Gesetz statt am 1. Oktober 1910 erst am 1. April 1911 in Kraft zu setzen.

Justizminister Dr. Beseler bittet dringend, es bei dem Termin am 1. Oktober 1910 zu belassen. Abg. von Pappenheim (Konservativ) erklärt sich gleichfalls gegen die Hinausschiebung des Termins.

Abg. Beltin (Zentrum) klagt über zu hohe Katastergebühren. Das Gesetz wird endgültig angenommen, ebenso das Gesetz betr. die

Gebührenordnung für Notare.

Weitere Wahlprüfungen.

Hierauf wird über die Wahl des Abg. Dr. Runke (fortschrittliche Volkspartei) verhandelt. Die Wahlprüfungskommission beantragt Gültigkeitserklärung.

Abg. Hirsch-Berlin begründet einen sozialdemokratischen Antrag, die Wahl zu beanstanden. Es sei in Wahllokalen agitiert worden.

Abg. Tschert (Zentrum) bittet um Ablehnung des Antrages. Im sozialdemokratischen Protest sei allgemein von „Agitieren“ die Rede. Das belege nichts.

Der sozialdemokratische Antrag wird gegen die Stimmen der Abgg. Hirsch und Hoffmann (Sozialdemokraten) abgelehnt, die Wahl für gültig erklärt.

Zur Verhandlung steht weiter die Wahl des Abg. Fürbringer (nationalliberal). Die Kommission beantragt Ungültigkeitserklärung, da nach Abzug der beanstandeten Stimmen für Fürbringer 139 Stimmen beträgt.

Abg. Eder-Winlen (nationalliberal) beantragt, die Wahl für gültig zu erklären, eventuell Zurückverweisung an die Kommission zwecks weiterer Beweiserhebung.

Unter Ablehnung des nationalliberalen Antrags wird die Wahl für ungültig erklärt.

Die Novelle zum Zwischenkreditsgesetz wird debattiert in dritter Lesung genehmigt.

Es folgt die dritte Lesung der Vorlage betr. die Einführung der

ländlichen Fortbildungsschule in Schlesien.

Abg. Graf Spee (Zentrum) begründet einen Antrag, wonach an Sonntagen in den ländlichen Fortbildungsschulen nur Religionsunterricht erteilt werden darf. Redner wendet sich gegen die neuen Ausführungen Hoffmanns. Das religiöse Empfinden liege in jedem Menschen, man müßte denn gerade auf die Ururanfänge der Menschheit zurückgehen, wie sie die Darwinisten darstellen. Wenn Herr Hoffmann sich freilich auf seine Ururur-ahnen berufe, möge er recht haben. (Seiterkeit.)

Abg. von Kardorff (freikonservativ): Wir stimmen gegen den Zentrumsantrag, der nur den Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen einführen will.

Ein Regierungskommissar bemerkt, daß auch der Minister an seinem ablehnenden Standpunkt festhalte.

Abg. Hoffmann (Sozialdemokrat): Der Antrag will den Religionsunterricht in den Fort-

Die Heimat.

Roman von L. Zedler.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

„Das arme Mädchen tanzt auch nicht auf Rosen!“ antwortete der Forstmeister lebhaft. „Und gerade über sie muß ich noch mit Ihnen sprechen, da ich ja weiß, daß Sie sie kennen. Der Vater ist vor etwa zwei Jahren gestorben, lange vor Ausbruch des Krieges, und die Mutter ist sehr kranklich. Es ist das einzige Kind, und Vermögen ist nicht vorhanden. Die drei Damen wohnen nun zusammen, und es ist ein höchst harmonischer Haushalt. Überhaupt stehen die Bertlingschen Damen über jedem Tadel. Jedermann erkennt sofort ihr feines Wesen und ihre reiche Bildung. Trotzdem müssen sie sich sehr einschränken, um nur auszukommen, und ihre größte Einnahme ist noch die Witwenpension der Frau Major. Es ist sehr hübsch und liebenswürdig. Das sind aber Vorzüge, die mitunter die gänzliche Mittellosigkeit nicht aufwiegen. Um so überraschter war daher die ganze Umgegend, als Fräulein Else einen angehenden Bewerber um ihre Hand ausschlug, einen Aeffor von Wenden, der in Angerberg am Gericht arbeitete, einen nicht nur wohlhabenden, sondern auch durchaus angenehmen Mann, der sie sehr lieb gehabt hat. Es war nicht recht zu verstehen, warum sie ihn nicht wollte. Man sprach damals von einer anderen tiefen Neigung. Die Mutter hätte es sehr gern gesehen, denn was hat das junge Mädchen, um zu leben, wenn Frau von Bertlingen die Augen zumacht, was bei ihrer großen Kränklichkeit leicht einmal geschehen kann? Als nun vor einem Jahre Zarnke hier auftauchte und von dieser Sache hörte, behauptete er sofort, er sei der Gegenstand dieser heimlichen Neigung, und tritt nun offenkundig als

Bewerber auf. Er hat sie ja freilich immer gekannt, von E. her; aber ist das denn nur möglich? Ein so feines Mädchen wie Fräulein Else und dieser verräterische Schuft?“

„Wenn die Damen diesem Gerüchte nicht widersprechen und ihn bei sich verkehren lassen, wird es wohl wahr sein!“ erwiderte Roderich tonlos. Alle Frühlingssprache, alle Freude war ihm mit einem Schläge versunken. Er dachte an seine Anabenliebe, und wie Margarete Winkler ihn einst mit ihrer Verlobung überrascht hatte und dadurch seine Freude über sein gelungenes Examen vollständig vernichtete. Nun kehrte er aus dem blutigen Kriege heim, und Else von Bertlingen liebte seinen Todfeind.

Am nächsten Tage kam ein Bote von Angerberg nach der Oberförsterei, Fräulein Erika von Bertlingen sei zurückgekehrt und lasse den Herrn Grafen Hochkamp bitten, nunmehr zu ihr zu kommen.

Ungeäuert folgte Roderich diesem Rufe. Auf sein Klingeln öffnete ihn eine schlankte, elegante, aber ganz ergraute Dame, deren schöne braune Augen ihn wehmütig anblinnten. Sie reichte ihm die Hand.

„Seien Sie mir willkommen als der Freund meines geliebten Kurt!“ sprach sie.

Sie führte ihn in ein behaglich ausgestattetes Zimmer; auf dem Schreibtische stand eine Photographie des Hauptmanns von Winterstein, über dem Sofa hing ein sehr ähnliches Bild des Verstorbenden, auf dem er im Jägerrock dargestellt war, die Büchse über den Knien. Wie frisch und lebenskräftig er auf diesem Bild aussah!

Roderichs Blicke hafteten auf dem Bilde, und Erika folgte der Richtung seiner Augen, bis die ihren sich mit Tränen füllten.

„Alles dahin!“ sagte sie leise. „Sie haben mir noch etwas von ihm zu bestellen?“ wandte sie sich, den Schmerz gewaltsam unterdrückend, an den Gast.

„Den letzten Gruß!“ erwiderte Roderich, ernst und teilnehmend streiften seine Blicke das graue Haar. „Von Schmerz und Kummer gebleicht!“ dachte er. Dann legte er Uhr und Brieftasche des gefallenen Offiziers in die Hände der Dame. „Ich habe damals dem Sterbenden versprochen, diese Sachen Ihnen selbst zu übergeben, und war bei seinem Tode zugegen. Sein letzter Gedanke waren Sie, und mit Ihrem Namen auf den Lippen ist er gestorben!“

Erika öffnete die Brieftasche und entnahm ihr die Photographie eines jungen Mädchens. Noch konnte man ihr eigenes Antlitz in dem Bild erkennen, obgleich im Laufe der Jahre die Züge sich verändert hatten.

„Es war das erste Bild von mir, das ich ihm einmal schenkte, und er mochte sich nie wieder davon trennen!“ sagte sie leise.

Die Brieftasche war mit Blut bespritzt; auch in das Innere des Etuis war Blut gedrungen, und der weiße Karton des Bildes zeigte einen großen dunklen Fleck.

„Mit seinem Herzblute hat er die Treue gegen mich besiegelt!“ klagte sie. „O, der Arme, der Arme, und wir hatten uns beide so lieb!“

Sie deckte die schlanken Finger über die Augen, zwischen denen die Tränen unaufhaltsam hervorquollen. Graf Hochkamp saß wortlos neben ihr, in tiefer Ehrerbietung vor dem gewaltigen Schmerze; er versuchte nicht irgend ein Trostwort auszusprechen; was konnte er auch sagen?

Endlich sagte sie sich und reichte ihm die Hand.

„Ich danke Ihnen tausendmal!“ sprach sie.

„Und da Sie sein Freund waren, sind Sie nun auch der meine!“

Der Graf erhob sich, um zu gehen; er wollte jetzt nicht stören, denn er sah, daß die ungeheilte Herzenswunde von neuem blutete, und wollte zart die Trauernde mit ihrem Leid allein lassen.

„Darf ich bitten, daß Sie einmal wiederkommen, wenn Sie noch länger in unserm Städtchen verweilen?“ fragte die Dame. „Ich möchte gern noch etwas näheres hören, aber ich fühle, daß es mir heute zu schwer wird.“

Roderich versprach es gern, denn er fühlte sich vom ersten Augenblick an zu Fräulein Erika hingezogen und konnte es begreifen, daß Winterstein sie solange und so treu geliebt hatte.

In diesem Moment öffnete sich die Tür, und eine junge Dame trat rasch ein.

„Tante!“ rief sie lebhaft, aber das Wort erstarb ihr auf der Zunge, als sie den fremden Herrn gewahrte. Sie blieb wie angewurzelt stehen, und eine dunkle Röte breitete sich langsam über das feine, kleine Gesicht.

Der junge Graf trat rasch auf sie zu. „Erinnern Sie sich meiner noch, mein gnädiges Fräulein?“ sprach er.

„Herr Graf Hochkamp!“ war die in leisem Tone gegebene Antwort. Sie hätte ihn unter Tausenden erkannt, denn sie hatte ihn ja nie vergessen.

Er sah sie entzückt an; das waren wieder die glänzenden schwarzen Augen, die der Frühlingssonne gleich sein einsames Herz erhellt hatten; das war dieselbe kleine, zierliche, fast elfenartige Gestalt, neben der die königliche Figur Melanie Komoffs bald verblühen war, und wie er sie so ansah, wußte er plötzlich, daß er nur sie allein geliebt hatte und nur sie allein lieben werde.

Bildungsschulen einschmuggeln. Darwin hat nie gelehrt, daß der Mensch vom Affen abstamme. Wenn die Menschen aber nicht vom Affen abstammten, so beweisen doch solche Äußerungen, wie die des Grafen Spee, daß eine umgekehrte Entwicklung möglich ist. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. v. G. H. (Konservativ): Wir legen großen Wert auf eine christlich-religiöse Erziehung, können aber den Zentrumsantrag nicht annehmen, da wir den Sonntag für die Jugend ganz frei haben wollen.

Abg. Kirsch und Dr. Heilig (Zentrum) treten für den Zentrumsantrag ein.

Abg. G. E. W. (nationalliberal): Der Religionsunterricht gehört nicht in die Fortbildungsschule. Wo lokale Verhältnisse eine religiöse Einwirkung erfordern, kann ja jede Kirchengemeinschaft besondere Vorkehrungen treffen.

Nachdem noch Abg. Dr. Schupp (fortschrittliche Volkspartei) den Zentrumsantrag bekämpft hat, wird dieser abgelehnt und das Gesetz in dritter Lesung gegen das Zentrum angenommen.

Es folgt die Beratung des Antrages Hammer (Konservativ), wonach die Regierung zulassen soll, daß die Umsatzsteuerordnungen mit der Bestimmung in Wirksamkeit gesetzt werden, daß, wenn einem der Steuerpflichtigen ein Anspruch auf Steuerbefreiung aufgrund der Steuerordnung zusteht, die Umsatzsteuer von dem anderen zu entrichten ist.

Abg. Kusensky (nationalliberal) beantragt, die Regierung wolle die staatliche Genehmigung von kommunalen Umsatzsteuern nicht davon abhängig machen, daß in der Steuerordnung Steuerbefreiung für den Fiskus vorgesehen wird. Beide Anträge bezwecken dasselbe: Beseitigung der Steuerfreiheit des Fiskus. Der Antrag Hammer aber bezieht sich nur auf die Kreise und würde auch die milden Stiftungen, Kirchen usw. treffen, während der nationalliberale Antrag für alle Kommunen gelte und diese Stiftungen usw. nicht treffe. Redner empfiehlt Überweisung beider Anträge an die Gemeindefunktion.

Ein Regierungskommissar sagt eingehende Prüfung der Anträge zu, worauf diese an die Gemeindefunktion gehen.

Ein Antrag von Blankeburg (Konservativ), der für den nächsten Etat eine Erhöhung der Dienstaufwandsgeelder der Distriktskommissare fordert, wird der Budgetkommission überwiesen.

Es folgt die Beratung eines Antrags Gottschalk (nationalliberal), der eine einheitliche gesetzliche Regelung der Dauer der Schulpflicht und der Strafen für unberechtigte Schulversäumnisse fordert.

Geheimrat von Bremm: Wenn die Regierung die Frage auch nicht für dringlich hält, wird sie den Antrag genau prüfen, falls die Parteien das wünschen.

Der Antrag geht an die Unterrichtscommission. Ein Antrag der Konservativen, des Zentrums und der Nationalliberalen auf Annahme eines Gesetzentwurfs betr. Änderung der westfälischen Provinzialordnung von 1878 wird angenommen.

Der Antrag wegen Errichtung von Hochschulfeminaren oder Lehrstühlen für Genossenschaftswesen wird vom Antragsteller Graf Spee (Zentrum) zurückgezogen, da Erfüllung des Wunsches in Aussicht gestellt sei.

Ein Antrag Kind (nationalliberal) auf Errichtung eines Prüfungsamts für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte in Hannover geht an die Budgetkommission.

Dienstag 11 Uhr: Kleine Vorlagen, Initiativanträge, Petitionen, Anstellungs-Denkchrift. Schluß 4 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Marienburg, 27. Mai. (Die Stadtverordneten) wählten zu Abgeordneten für den Städtetag in Elbing die Herren Rechtsanwalt Degener und Stadtrat Korth. Herrn Hermann Penner-Tiegenhof, der eine automatische Schulzeitmeldeanlage der hiesigen Luisenschule und dem Gymnasium

zur Probe übergeben hatte, wurden 150 Mark bewilligt. Die hiesige Bau- und die Bäckereibehörde bezw. Verbandsrat feiern, waren um Beihilfen von je 100 Mark eingekommen. Beide Anträge wurden von der Versammlung abgelehnt. Beschlossen wurde, für auswärtige Schüler und Schülerinnen der hiesigen höheren Lehranstalten ein Fremdgeld von 36 Mark pro Jahr zu erheben. Der Antrag des Vorstandes des Marienburger Zugsperdemarktes, die jährliche Pacht für die Pferdebaracken von 1500 Mark auf 1000 Mark zu ermäßigen, wurde abgelehnt. Die Wohnungsbau- und Siedlungsgenossenschaft hatte an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, ihr an der Lessendorfer Straße ein Gelände zu überlassen und den Preis hierfür anzugeben. Die Stadtverordneten beschloßen, an der Lessendorfer Straße selbst kein Gelände abzugeben, sondern an der neu nach den städtischen Werken angelegten Straße und der noch anzulegenden Querstraße einen Bauplatz abzutreten, und zwar für 4 Mark pro Quadratmeter und Anliegerbeitrag und 3 Mark pro Quadratmeter für letztere Straße. Der Vergleich zwischen der Konkursmasse der Marienburger Privatbank und dem Aufsichtsrat mit 582 500 Mark und Tragung sämtlicher Kosten, den der Magistrat namens der Stadt Marienburg als Gläubigerin genehmigt hat, wurde von den Stadtverordneten ebenfalls genehmigt. Herr Kaufmann und Stadtrat Salinger, der 50 Jahre Bürger hiesiger Stadt ist, wurde zum Ehrenbürger der Stadt Marienburg ernannt.

Elbing, 27. Mai. (In der heutigen Stadtverordnetenversammlung) wurden Projekt und Kostenanschlag für den Neubau des Reformrealgymnasiums genehmigt. Es sind veranschlagt die Kosten für den Bau selbst auf 480 000 Mark, die Bauleitung auf 30 000 Mark, die Nebenanlagen auf 20 000 Mark und die innere Einrichtung auf 50 000 Mark, das sind zusammen 580 000 Mark. — Dem Theaterdirektor Herrn Maurenbrecher wurde auch für dieses Jahr wieder eine Beihilfe von 4000 Mark bewilligt.

Bischöpsdorf, 27. Mai. (Für die Bürgermeistertelle), die am 1. September frei wird, waren 79 Bewerbungen eingegangen. Von den 16 katholischen Bewerbern, die überhaupt nur in Frage kamen, wurden fünf der letzten geheimen Stadtverordnetenversammlung zur engeren Wahl vorgeschlagen. Die Versammlung konnte eine Einigung nicht erzielen, da die Stimmen zwischen den Herren Referendar Woywod-Altenstein und Bürgermeister Dr. Ros-Guttschlag geteilt waren. Am 1. Juni findet die eigentliche Wahl statt.

Gnesen, 27. Mai. (Beschwefel.) Gutsbesitzer Fiedler hier selbst kaufte das im Kreise Goldap in Ostpreußen gelegene, 2700 Morgen große adelige Rittergut Dorchien mit dem Vorwerk Friedrichshof zum Preise von 245 Mark für den Morgen.

Gnesen, 28. Mai. (Beschwefel.) Die etwa 130 Morgen große Besitzung „Vorwerk Dschowken“ bei Garsche, bisher Herrn Georg Wegner gehörig, ist durch Vermittlung der Kommissionsfirma B. Loewenthal aus Graudenz für 65 000 Mark an den Besitzer Herrn Friedrich Janz aus Graudenz verkauft worden.

Posen, 27. Mai. (Beschwefel.) Mit einem Uberschuß von 279 653,33 Mark schließt, wie Oberbürgermeister Dr. Wilms in der letzten Stadtverordnetenversammlung mitteilte, das letzte Etatsjahr ab. Dieser Überschuß ist in der Hauptsache auf Ersparnisse bei der Kapital- und Schuldverwaltung in Höhe von 96 000 Mark zurückzuführen; außerdem haben bei der Abfuhrverwaltung 35 000 Mark vom früheren Defizit gedeckt werden können. — Ein Mechaniker, der in einer Destillation in der Salzbarstraße saß, versuchte dadurch einen Selbstmord zu verüben, indem er sich mit einem Taschenmesser in die Herzgegend stach. Der hinzugerufene Arzt legte dem anscheinend nicht lebensgefährlich Verletzten einen Notverband an. Hiernach wurde er dem Stadttrankenhause zugeführt. — Gestern Nachmittag kürzte der Klempner Friedrich Symanski

wesen, und Zarnde hatte seine alte Kraft und Gesundheit niemals wiedererlangt. Böser Lohn für böse Tat! Er sah finster zur Seite, als Roderich an ihm vorbeisritt: dann verschwand er in der Tür eines Gasthauses, die er krachend hinter sich zuschlug.

„Wieder der verdammte Kerl, der Hochkamp!“ murmelte er giftig. „Der fehlt mir auch gerade!“

Sein Zorn wuchs noch, als er erfuhr, daß der Graf einen Auftrag an Fräulein Erika von Bertlingen gehabt habe und einzig deshalb nach Angerberg gekommen sei und nun viel bei den Damen ein- und ausgehe.

„Da muß ich ein Ende machen!“ grollte er. „Die alte Schachtel, die Erika, kann mich nicht leiden, ebensowenig wie ich sie; sie wird den Grafen Hochkamp womöglich als Freier anschnallen. Und die Kleine ist sehr hübsch, ich will sie mir sichern, ich lasse sie mir nicht nehmen. Dieser sentimentale Narr, der Roderich, wenn er geschieht von der Alten bearbeitet wird, ist imstande, sich um ein armes Mädchen zu bewerben. Auf Geld braucht er ja nicht zu sehen. Ich muß also das Eisen schmieden, solange es heiß ist!“

Obgleich der rohe Mensch den Familienverkehr haßte und das Kneipenleben durchaus vorzog, machte er doch denselben Abend sorgfältig Toilette und erschien als Gast bei Frau von Bertlingen. Dort traf er, wie er gefürchtet hatte, Roderich Hochkamp. Unbefangen stellte die Dame des Hauses die Herren einander vor; sie wußte es nicht, daß sie sich längst kannten, und war nicht wenig erstaunt, als sie sehen mußte, daß sie sich gegenseitig völlig ignorierten. Roderich sah mit einem spöttisch-verächtlichen Blide gänzlich über Zarnde fort; dieser spielte den bevorzugten Anbeter der jungen Tochter in einer so plumpen Weise, daß Eise bald empört das Zimmer verließ und nicht wieder zum Vorschein kam. Der Graf aber be-

während des Leerens des Pappdasses kopfüber in den Hof und blieb schwer verletzt liegen. Er wurde in das Stadttrankenhause gebracht, wo er nach 2 1/2 Stunden starb. — An den Einigungsverhandlungen im Bauwerke in Berlin nimmt als Vertreter der Arbeitgeber der Provinz und Stadt Posen der Maurer- und Zimmermeister G. Kartmann aus Posen teil.

Jubiläum des Vorschußvereins Thorn.

Am 1. Juni begeht der Vorschußverein zu Thorn, E. G. m. u. H., die Feier seines 50jährigen Bestehens. Pflegen auch Jubiläen von Geldinstituten nicht mit besonderer Gemütswärme gefeiert zu werden, so wird es doch bei dem 50jährigen Jubiläum des Thorer Vorschußvereins an Anteilnahme weiter Kreise nicht fehlen. Denn das Institut ist, unter sicherer, zielbewusster Leitung, ein Segen für den Mittelstand gewesen und nimmt für sich in Anspruch, seinen Mitgliedern stets ein treuer Berater gewesen zu sein, viele schwache Existenzen durch hilfreiches Eingreifen vor dem Verfall bewahrt, andere gesunde Unternehmungen mit seinen Mitteln gefördert und allgemein zur Hebung des Wohlstandes seiner Mitglieder nach Kräften beigetragen zu haben. Und in der Tat haben die Verwaltungsorgane, allen Leistungen trodend, niemals die Genossenschaft nur als ein Erwerbsinstitut zur Erzielung hoher Dividenden betrachtet, sondern stets ein höheres Ziel vor Augen gehabt. So hat der Vorschußverein, den Bedürfnissen des Mittelstandes völlig genügend, den Interessen dieses Standes wohl gebietend, als es die zweifelhaftesten Vorschläge des Handwerks durch die Bank zu tun imstande waren. Das Jubiläum des Vereins wird daher die wohlverdiente Beachtung, bei manchem wohl auch eine dankbare innigere Anteilnahme finden.

Die Genossenschaft verbandt ihre Gründung dem noch heute bestehenden Thorer Handwerkerverein. Dieser hatte sich in einer seiner Sitzungen des Jahres 1859 mit dem von Schulze-Dehlich angeregten Genossenschaftswesen beschäftigt und beschloß, für die Stadt Thorn einen Vorschußverein ins Leben zu rufen. Die Mitglieder des Vereins wurden daher von den geachteten Vertrauensmännern Herren Behrensdorf, Heins, Prome und Laege zum 18. Februar 1860, abends 8 Uhr, nach dem Schützenhause eingeladen, wo einstimmig die Konstituierung des Vorschußvereins, sowie Annahme der vorgelegten Statuten, welche von allen Anwesenden als Stiftern sogleich unterzeichnet wurden, beschloßen wurde. In den Vorstand wurden gewählt Kaufmann Gustav Prome, Vorsitzender des Vorstandes; Apotheker F. Laege, Kassendirektor; Ratszimmermeister Eduard Behrensdorf, Schriftführer. Zu Beisitzern wurden gewählt Gymnasialdirektor Dr. Paffow, Glasermeister A. F. W. Heins, Apotheker A. Kasperling, Stadtrat Theodor Joseph, Malermeister Karl Heuer, Kupferschmiedemeister W. Delvendahl, Maurermeister Karl Reinke senior, Kaufmann R. Werner und Uhrmacher B. Meyer. Die Kautions des Kassendirektors wurde auf 45 Taler festgesetzt.

Am 1. Mai 1860 trat der Verein in Tätigkeit. Es erfolgten Einzahlungen von Eintrittsgeldern und Beiträgen, und es wurden an diesem Tage die beiden ersten Vorschüsse von 26 Talern gewährt. Dieser Tag ist demnach als Gründungstag anzusehen. Bei Eröffnung des Geschäftsverkehrs betrug die Mitgliederzahl 84. Während die Tätigkeit im Anfang nur eine geringe war und 1860 die Einnahmen 13 806,47 Mark, die Ausgaben 13 172,54 Mark betragen, so konnte bereits 1863 ein Aufschwung verzeichnet werden. Die langsame Entwicklung hatte indessen das gute, daß man Gelegenheit hatte zu lernen und dadurch vor manchen bösen Erfahrungen bewahrt blieb. Viele andere Vorschußvereine, deren Entwicklung schneller vor sich ging, drängten mit Hast nach großen Umsätzen, trafen Einrichtungen über die Verhältnisse hinaus und brachen zusammen oder gerieten wenigstens in große Verlegenheit. Die langsame Entwicklung in den ersten Jahren unferes Instituts ist zum Ausbau eines soliden Fundaments sehr dienlich gewesen. Im Dezember 1867 änderte der Verein seine Statuten und stellte sich unter das Genossenschaftsgesetz von 1867. Von nun an firmierte die Genossenschaft „Vorschußverein zu Thorn, eingetragene Genossenschaft“. Im Jahre 1885 konnte der Vorschußverein mit Befriedigung auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken, das am 14. März im Schützenhause gefeiert wurde. Am 31. Dezember 1882 legte der Kassendirektor Heins, der

dieses Amt bereits am 24. November 1860 von Laege übernommen, eines hartnäckigen Augenüblems wegen sein Amt nieder. Bis kurz vor seinem 1899 erfolgten Tode gehörte er noch dem Aufsichtsrat an und ihm ist vornehmlich die bedeutende Hebung des Vereins während seiner Amtsdauer zu verdanken. An seine Stelle wurde Stadtrat H. F. Schwarz, bis dahin Direktor der Genossenschaft, gewählt, der dieses Amt bis zum 31. März 1908 mit peinlicher Gewissenhaftigkeit verwaltet hat und dem besonders die Stärkung der Reserven zu danken ist. Zum Direktor wurde an seine Stelle Stadtrat Eduard Ritter gewählt, der sich um den Verein wohl verdient gemacht hat. Das Genossenschaftsgesetz vom 1. Mai 1889 erforderte eine Abänderung der Statuten und eine Änderung der Firma, welche vom 28. Oktober 1889 ab „Vorschußverein zu Thorn, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Thorn“ lautet. In der Generalversammlung am 18. September 1889, die im Garten des Schützenhauses stattfand, stimmten 450 Mitglieder für die Änderung. Anfang des Jahres 1908 trat ein neuer Vorstand in Tätigkeit, mit Stadtrat Robert Goewe als Direktor, der bereits seit dem Jahre 1906 als Vorsitzender des Vorstandes gewaltet. Dieser zumeist aus Männern, die mit dem Bankwesen vertraut waren, bestehende Vorstand begann gleich den Geschäftsbetrieb weiter bankmäßig auszubauen, indem zunächst das Effekten- und Kuponengeschäft, sowie der Scheck-Kontokorrent und Giroverkehr in Betrieb genommen wurden. Dem neuen Vorstande gelang es, die Mitglieder für die neuen Geschäftszweige zu interessieren und schon im ersten Jahre seiner Tätigkeit den Umsatz um 10 Millionen Mark zu erhöhen. Auch die weiteren Jahre haben einen bedeutenden Fortschritt aufzuweisen gehabt. Man blieb fortgesetzt bei der gesamten Geschäftsvorfahrt auf solider Bahn zu stehen und zu heben und die innere Organisation der Genossenschaft den modernen Verhältnissen anzupassen. Unter anderem wurde die doppelte Buchführung eingeführt und solche übersichtlichen Nebenbücher angelegt, daß selbst mit der Buchführung weniger vertraute Personen sich leicht darin zurecht finden konnten. 1908 wurde wiederum eine Abänderung des Statuts vorgenommen unter Anlehnung an das von der Anwaltschaft herausgegebene Musterstatut. Die Annahme erfolgte einstimmig. Um die eigenen Mittel des Vereins zu stärken, wurde in der Generalversammlung am 10. Dezember 1909 die Erhöhung des Geschäftsanteils eines Mitgliedes von 300 auf 1000 Mark beschloßen. Es war dies eine Folge des bedeutenden erweiterten Geschäftes. Klein und bescheiden, wie die derzeitigen Verhältnisse es bedingten, hat der Vorschußverein vor 50 Jahren seine Tätigkeit begonnen, mußten doch sogar die Einzahlungen auf den Geschäftsanteil in Beträgen von 50 Bfg. wöchentlich entrichtet werden. Und gewissenhaft und vorständig ist er auf genossenschaftlicher Bahn in den 50 Jahren seines Bestehens vorwärtsgeschritten. Auf Dinge, welche über ihre Aufgabe als Volksbank, die sie nur sein und bleiben will, hinausgingen, hat sich die Genossenschaft grundsätzlich niemals eingelassen. Die Höchstgrenze der einem Mitgliede einzuräumenden Kredite ist durch Generalversammlungsbeschlüsse auf 10 000 Mark festgesetzt. Bereits im Jahre 1880 wurde neben dem bestehenden Reservecapital ein Spezial-Reservecapital gebildet, der zum Ausgleich des Geschäfts- und Kursverlusten dienen sollte. Alljährlich werden von dem Reingewinn mehrere 100 Mark für gemeinnützige und gewerbliche Bildungszwecke ausgekehrt. Im Jahre 1900 wurden dem Komitee zur Errichtung des Denkmals Kaiser Wilhelm I. 1000 Mark überwiesen. Die Mitgliederzahl stieg im ersten Jahrzehnt von 61 auf 871, erreichte ihre höchste Ziffer im Jahre 1885 mit 902, ging dann durch Todesfälle unter den alten Mitgliedern auf 790 im Jahre 1900 zurück und beträgt heute 820. Der Umsatz, der im ersten Jahr 26 978 Mark betrug, stieg 1870 auf 4,8 Millionen, 1885 auf 6,2, sank dann wieder auf 4,6 und 5,4 Millionen im Jahre 1900 und beträgt 1909 mit 59,8 Millionen Mark. Die Gewinne erreichten mit 23 062 Mark im Jahre 1900 die höchste Ziffer; Dividenden wurden gezahlt 1860 16%, Prozent, 1870 10, 1885 7, 1900 9, 1909 6 Prozent. Die Zinshöhe für Vorschüsse und Wechseldiskontierungen richtete sich nach dem jeweiligen Reichsbankdiskont und sind meistens 1/2 bis 1 Proz. darüber. Provision wird in keinem Falle erhoben. Von jeher war auf gute Liquidität der Mittel Bedacht genommen worden, daher auch Kriegsjahre und andere kritischen Zeiten ohne Unbequemlichkeiten überstanden wurden. Die Kasse konnte jederzeit allen Anforderungen genügen, wodurch sie sich das Ver-

Am nächsten Morgen brachte er seinen Heiratsantrag zu Papier, in dem er alle Vorzüge einer Verbindung mit ihm gehörig in das rechte Licht setzte.

„Nun werden sie so dumm nicht sein, mich zurückzuweisen,“ sagte er sich sehr selbstgefällig, als er den Brief mit dem Hotelbedienten fortgeschickt hatte. „Wo in der weiten Welt bekommt denn solch ein blutarmes Mädchen einen so reichen Mann, wie ich es bin, und noch dazu einen so gut aussehenden?“

Und er trat vor den Spiegel und raufte mit beiden Händen an dem langen, dünnen Barte. Die Antwort auf seine Erklärung ließ nicht lange auf sich warten, sie bestand aus einem runden Nein. Der eitle Mensch traute zuerst seinen Augen nicht, dann aber geriet er in eine grenzenlose Wut.

„Dies Bettelrad, diese Bertlingens, sie sollten doch froh sein, wenn ihnen einer ihre Krabbe noch abnehmen will!“ rief er brutal.

Indessen war nichts an der Sache zu ändern, und der abgewiesene Freier mußte zusehen, wie er seine unsinnigen Prahlereien mit dem seiden erhaltenen Korb in Einklang bringen konnte.

Graf Hochkamp aber wußte von dieser Abweisung noch nichts; er hatte nur gehört, daß die Verlobung Zarndes mit Fräulein Eise von Bertlingen auf den nächsten Tag festgesetzt sei, und als er am Vormittag dieses Tages trüb-selig an einem Fenster des Hotels saß, in dem er logierte, sah er einen Lohndiener einen Korb mit Weinflaschen in das Haus tragen, in dem die Bertlingschen Damen die Oberwohnung inne hatten; dann folgte ein Konditorjunge, der eine große Torte trug. Es war kleinstädtisch, und doch war es ein sicherer Beweis. Gleich darauf klingelte es an seiner Tür, und man brachte ihm ein Billet von Fräulein Erika von Bertlingen, des Inhalts, er möge die Dame denselben Abend zum Tee besuchen.

(Fortsetzung folgt.)

merkte wohl diese so offen zur Schau getragene Vertraulichkeit, und sein Herz zog sich zusammen.

„Er täte es nicht, wenn er es nicht dürste!“ dachte er schmerzlich.

Es war eine unerquickliche Stunde, und die beiden Herren brachen bald auf. Als sie gegangen waren, sah Erika ihre Schwägerin be fremdet an.

„Was bedeutet dies, und wo bleibt Eise?“ fragte sie.

„Wein das junge Mädchen war nicht zu finden; endlich entdeckte die Tante sie in einem dunklen Zimmer, in dem sie bitterlich weinte. Tante Erika faßte sie lieblich um.“

„Du hast dich über Zarnde geärgert?“ forschte sie.

„O, Tante, was erlaubt er sich! Was soll Graf Hochkamp von mir denken?“ schluchzte das jeinfrühende junge Mädchen.

„Und was soll ich denken?“ fragte Frau von Bertlingen.

„Söhre einmal, Sophie,“ sagte Fräulein Erika energisch, „ähnlich wie Graf Hochkamp heute behandelt auch Fortmeister Borrass diesen Zarnde. Er soll nicht mehr in unser Haus kommen. Ich halte beide — Borrass, wie den Grafen — für ein paar sehr ehrenwerte Männer, die durchaus ihre Gründe zu diesem verächtlichen Benehmen haben müssen, sonst täten sie es nicht. Dann aber dürfen wir allein stehenden Frauen, die doppelt auf sich zu achten haben, einen so zweifelhaften Menschen, wie dieser Zarnde es ist, nicht mehr in unserer Nähe dulden.“

Dieser aber sprach den Abend in der Kneipe, wo er sich Tag für Tag aufhielt, öffentlich vor einer Menge anderer Herren von seiner auf den nächsten Tag festgesetzten Verlobung mit Fräulein Eise von Bertlingen und sorgte dafür, daß diese Reden dem Grafen Hochkamp zu Ohren kamen.

trauen der Kapitalisten erwarb. Verzinst wurden die Gelder je nach Kündigungsart mit 3 bis 4 Prozent. Bei andauernd teureren Geldständen werden die Zinssätze erhöht. Von Verlusten ist die Genossenschaft, wie erkl. in den 50 Jahren nicht verschont geblieben, doch sind diese verhältnismäßig gering gewesen. Zumeist fanden sie den Weg aus dem Reservefonds, meistens konnten sie von dem Jahresgewinn abgeschrieben und daneben noch reichliche Dividenden verteilt, sowie den Reservefonds noch gute Zwendungen gemacht werden. Die Geschäftstätigkeit der Genossenschaft ist auf Mitglieder des Stadt- und Landkreises Thorn beschränkt, weil über diesen Kreis hinaus wohnende Personen und deren Angehörige von hier aus sich schwer beurteilen lassen. Doch zählt der Verein auch einige auswärtig wohnende Mitglieder. Dem allgemeinen Geschäftsbetrieb des Vereins beruhen den deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften gehört der Vorhutverein seit der Gründung an, dem Unterverband seit 1890. Die geschäftlich vorgeschriebene alle 2 Jahre stattfindende Revision der gesamten Geschäftsführung wird von dem Revolutionsrat des Unterverbandes der Provinzen Ost- und Westpreußen ausgeführt. Die Beziehungen zur Reichsbank sind von jeher die allerbesten gewesen. Auch mit den hiesigen Bankeinstituten hat der Verein angenehme geschäftliche Verträge. Dem Aufsichtsrat haben im Laufe der Zeit angehört: Lehrer Appel, Kaufmann Konrad Adolph, Ratszimmermeister Behrens, Fabrikmeister Barlewski, Bürgermeister Bender, Fabrikbesitzer Born, Kreisrichter Coeler, Kupferbeschmiedemeister Deubendahl, Kaufmann Gustav Fehlaue, Grob-, Gieß-, Gerbis, Robert Goeme, Klempnermeister Stogau, Rentier Heins, Malermeister Heuer, Stadtrat Hegemann, Katasterkontrolleur Hensel, Stadtrat-Synikus Joseph, Apotheker Kayserling, Kaufmann D. M. Levin, Uhrmacher Meyer, Apotheker Wenz, Kaufmann A. Matthes, Gymnasialdirektor Dr. Passow, Maurermeister Reinhold sen., Kaufmann Rüh, Maurermeister Ernst Schwarz, Bäckermeister Schübe, Kaufmann Schütte, Apotheker Robert Tiff, Kaufmann Franz Terrey, Kaufmann Werner, Fabrikbesitzer Robert Weese. Gegendarig gehören dem Aufsichtsrat an: Kaufmann Max Mallon (Vorsitzer), Fabrikbesitzer Raupke (stellv. Vorsitz.), Kaufmann Gustav Aldermann (Schriftführer), Kaufmann Paul Meyer (stellv. Schriftführer), Stadthauptpostenrentner A. D. Kapelle, Dachdeckermeister Kraut, Rentier Reinhold Schüb, Kaufmann Kurt Matthes und Kaufmann Richard Krüger.

Sozialnachrichten.
Zur Erinnerung. 1. Juni. 1809 † Price, austr. Premierminister. 1907 † General Bilot, ehem. französischer Kriegsminister. 1905 Erdbeben auf der westlichen Balkanhalbinsel. 1904 Befreiung von Sibirien durch die Japaner. 1903 † Julius, Prinz von Schleswig-Holstein-Glücksburg. 1901 † Prinzessin Johanna Margherita von Italien. 1901 Antritt der Heimgeliebten des deutschen Prinzregenten von Württemberg. 1879 Tod des Prinzen Louis Napoleon im Zulusland. 1859 † Prinz Friedrich von Hohenzollern, geb. Prinz von Thurn und Taxis. 1846 † Papst Gregor XVI. 1835 Seesieg der Griechen über die türkische Flotte bei Ropheneus. 1815 † Otto I., König von Griechenland, in Salzbürg. 1815 † Berthier, französischer Marschall unter Napoleon I. zu Bamberg. 1808 Aufhebung der Grundtätigkeit in Preußen. 1694 Stiftung der Universitäts-Halle durch König Friedrich I.

Personalien. Der Regierungsrat Geißler in Marienwerder ist zum Stellvertreter

des ersten Mitgliedes des dortigen Bezirksausschusses ernannt worden.
— (Personalien bei der Justiz.) Der Referendar Sally Binner aus Graudenz ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.
— (Auszeichnungen.) Dem Hauptgeführanten A. D. Rechnungsrat Adolf Koch zu Danzig-Langfuhr ist der Rote Adlerorden vierter Klasse und dem pensionierten Eisenbahnlokomotivführer Leopold Baldt zu Danzig das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

— (Die diesjährige Einstellung der Rekruten.) Der späteste Entlassungstermin der in diesem Herbst zur Reserve übertretenden Mannschaften ist der 30. September. Die Einstellung der Rekruten findet statt: am 2. Oktober bei der Kavallerie, Feldartillerie und den Maschinengewehrabteilungen; vom 11. bis 14. Oktober bei den übrigen Waffen. Bei der Infanterie und der Feld- und Fußartillerie beträgt die einzustellende Zahl die Hälfte ihres normalen Etats, abzüglich der Kapitulant; bei der Kavallerie 160 Mann bei den Regimentern mit hohem und 150 Mann bei denjenigen mit niedrigem Etat; bei der reitenden Artillerie 33 oder 24 Mann für die Batterie; bei den Train-Bataillonen mit zweijähriger Dienstzeit die Hälfte der Etatszahl, bei den Bataillonen mit einjähriger Dienstzeit 90 Rekruten. Um den durch Todesfall, Krankheit usw. entfallenden Ausfall zu decken, werden bei der Infanterie auf 100 Rekruten acht, bei den übrigen Waffen neun mehr eingestellt.

— (1271 Kreisinspektoren.) 363 ständige und 908 im Nebenamt gibt es augenblicklich in Preußen; die ständigen Stellen sind in langsamer Zunahme begriffen, die nebenamtlichen sind unter Verkleinerung ihrer Bezirke annähernd seit Jahren die gleichen geblieben. Von den letzteren entfallen auf Ostpreußen 42, auf Westpreußen 15. Von den 908 Stellen im Nebenamt werden 833 von Geistlichen verwaltet, während 75 in Händen von Nichtgeistlichen, meistens Stadtschulräten oder Stadtschulinspektoren sich befinden.

— (Der engere Ausschuss der neuen westpreussischen Landtschaft) hat beschlossen, 4prozentige neue westpreussische Pfandbriefe einzuführen. Daneben bleiben die 3prozentigen und 3 1/2prozentigen neuen westpreussischen Pfandbriefe bestehen; den Besten wird auf Wunsch gestattet, 3 1/2prozentige Pfandbriefe mit einem baren Kursdifferenz-Zuschusse bis zu 5 Prozent der Pfandbrieftsumme aufzunehmen. — Zur Entlastung der Pfandbrieftinhaber und Bester befohl der engere Ausschuss ferner, die sogenannte Talonsteuer auf den Betriebsfonds der neuen westpreussischen Landtschaft zu übernehmen.

— (Der Juni.) in dem die Maienbraut nun Hochzeit feiert, mit Rosen geschmückt, ist gekommen, von vielen als der schönste Monat des Jahres begrüßt, der die Mitte hält zwischen Wenz und Hochsommer, das Gute beider, ohne das Unangenehme, in sich vereinigt. Der Rosenmonat ist auch der Lichtmonat, denn er bringt uns den längsten Tag — oder eine Woche längerer Tage, da vom 20. bis 24. Juni die Sonne um 3.39 auf und um 8.24 untergeht, die fünf Tage also eine Dauer von 16 Stunden 45 Minuten haben. An dem mittleren, dem 22. Juni, vollzieht sich der Umschwung der Sonnenwende, weshalb er astronomisch als Sommersanfang bezeichnet wird. Die Sonne erreicht an diesem Tage ihren höchsten Stand über dem Himmelsäquator, indem sie in das Zeichen des Krebses eintritt. Sie

taucht dann in unsern Breiten nicht mehr tief genug unter den Horizont hinab, um völlige Dunkelheit einzutreten zu lassen, und wir sehen deshalb während der ganzen Nacht den Dämmerungsbogen am Nordhimmel herumwandern, wovon Weber in „Dreieckhülden“ singt:
„Neblich sind die Juninächte,
Wenn des Abendrots Berglücken
Und des Morgens frühe Lichte
Dämmernd ineinander schwimmen.“

Der Mond wird am 7. des Monats als Neumond unsichtbar. Am 14. Juni erreicht er das erste Viertel und zeigt uns am 22. Juni seine voll erleuchtete Scheibe. Am 30. Juni tritt das letzte Viertel ein. Am 4. Juni ist er in der Nähe von Venus und Saturn. Unter den Planeten ist Mars noch kurze Zeit am Abendhimmel zu sehen, anfangs bis 10 1/2 Uhr, später bis 9 1/2 Uhr. Ihm folgt Jupiter. Venus ist Morgenstern. Am 5. Juni wandert sie in der Nähe des Saturn vorbei, der anfangs von 3 Uhr und gegen Ende des Monats schon von 1 Uhr morgens ab verfolgt werden kann. Merkur im Stier, der anfangs unsichtbar ist, kommt auch allmählich zum Vorschein, und zwar am Morgenhimmel Mitte des Monats gegen 3 1/2 Uhr. Über den Kometen, der in diesem Monat noch sichtbar bleibt, ist die enttäuschteste Welt zur Tagesordnung übergegangen, da der Mangel an Schweif, ohne den er dasieht wie Peter Schlemihl ohne Schatten und Reputation, und seine Blässe ihn der Lächerlichkeit — ein Festfest am Himmel, ein blindes Pferd und andere unrichtliche Vergleiche mußte er sich gefallen lassen — preisgegeben haben. Früher wurde der Komet mit Krieg und Pestilenz, auch, was weniger bekannt, mit dem Tode von Fürsten in urfällige Verbindung gebracht. Ein merkwürdiger Zufall will's, daß der Tod König Eduards von England an einem Tage erfolgt ist, für den die Astrologen alten Schlags ihn hätten voraussetzen können. Nach astrologischer Auffassung wirken nämlich himmlische Zeichen des Widders auf Erden auf Deutschland und England ein. Nun befand sich gerade an jenem Tage der Komet im Anfang des Widders, in dem auch Venus und der unheilvolle Saturn stand. Sehr wichtig und zwar unglückbedeutend sind für den Sterndeuter die Zusammenkünfte (Konjunktionen in Länge). Und gerade der Lebensbedeuter Mond trat in jener Zeit in Konjunktion mit dem Schweifstern, der schon 1066 England Unglück gebracht hatte, als Wilhelm der Eroberer dort landete. Zu der Zeit, als König Eduard VII. starb, stand der Mond gerade in der Mitte zwischen Venus und Saturn. Man kann sich leicht ausmalen, welchen Eindruck eine solche Feststellung in früheren Jahrhunderten gemacht haben würde. Mancher wird dabei wohl an eine Stelle in Wildenbruchs „Harold“ gedacht haben oder an Calpurnias Worte in Shakespeares „Julius Caesar“:

Kometen sieht man nicht, wenn Bettler sterben,
Der Himmel selbst flammt Fürstentod herab.
An kirchlichen Festtagen bringt der Juni einen Bußtag in Birttenberg (17.) und den katholischen Festtag Peter und Paul (29.).
— (Thorer Lehrer-Verein.) Die Mai-Sitzung fand am vergangenen Sonnabend im kleinen Saale des Schützenhauses statt. Der Vorsitzende gedachte des Hinscheidens des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Kersten und die Erschienenen ehrten sein Andenken durch Erheben von den Sitzen. Es wurde mitgeteilt, daß wegen Verzuges Herr Lehrer Gustav-Swierzynto aus dem Verein ausgetreten ist. Dagegen haben die Herren Lehrer Ballewski-Schwarzbruch und Seminarlehrer Wodowski ihren Beitritt erklärt.

Die Mitglieder des Vereins sind zur Hauptversammlung des westpreussischen Stenographen-Vereins, verbunden mit einer Ausstellung, Wett-schreiben und der Feier des 25-jährigen Bestehens des Thorer Stenographen-Vereins am 5. Juni in den Räumen des Artushofes eingeladen. Der Vorsitzende ersuchte zu recht reger Beteiligung. Herr Präparandenanstalts-Vorsteher Panten hielt einen Vortrag über den naturwissenschaftlichen Unterricht in der Gegenwart und betonte besonders, daß der genannte Unterricht vom Experiment und der Beobachtung auszugehen habe. An den Vortrag knüpfte sich eine längere Besprechung. Die nächste Sitzung findet am 26. Juni mit Familienangehörigen statt. In derselben wird Herr Klatt einen Vortrag über die Königin Luise und ihre Zeit halten.

Mannigfaltiges.
(Einen Mordanfall auf seine Geliebte) verübte in Leipzig der Schlossergeselle Morgenstern, indem er sie, wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ melden, in der Nacht zum Montag durch Revolvergeschüsse schwer verletzete. Der Täter ist verhaftet.

Humoristisches.
(Ein Vorschlag zur Güte.) Ein sehr fortpulenter Freier hatte auf den Anien um seine Ausgewählte angehalten, war aber tüchtiger Abweisung bei ihr begegnet. „Wenn Sie mich schon nicht erlösen wollen, gnädiges Fräulein“, sagte er schließlich verzweifelt, „so helfen Sie mir wenigstens wieder auf.“
(Fränkischer Takt.) Ein große französische Sängerin hatte zum besten eines Waisenhauses gegeben und für dieses eine große Einnahme erzielt. Nach dem Konzert fand ein kleines Festmahl statt. Die Sängerin fand auf ihrem Platze ein Ei; als sie dasselbe aufschlug, entrollten ihm zehn Goldstücke. Wäghelb wandte sich die Dame an den neben ihr sitzenden Geistlichen, den Vorsteher des Waisenhauses. „Sie kennen mich noch nicht genügend, Hochwürden, um meinen Geschmack so ganz richtig treffen zu können. Ich esse leidenschaftlich gern Eier — aber nur das Weiße! Das Dotter muß ich schon für Ihre Waisenkinder auf dem Teller lassen.“

Gedankenpflöcker.
Das Versprechen, das du dir selber gibst, sei dir heiliger als jedes andere. Betrachte es immer als Ehrenschuld, die du an deine Natur zu zahlen hast.
Fr. Hebbel.
Es ist so leicht, die Menschen zu lieben, so schwer, ihnen zu helfen, und unmöglich, sie zufriedenzustellen.
Baer.
Was ich wünschte vor manchem Jahr,
Hat das Leben mir nicht begehrt,
Aber es hat mich dafür gelehrt,
Daß mein Wunsch ein törichter war. Geibel.

Gegen Darmfarrhe und Brechdurchfälle kann man die Säuglinge schützen durch die Ernährung mit „A f e k e“ und Milch, welche im Magen gut verdaulich werden und im Darm weniger leicht zur Gärung kommen wie die Kuhmilch allein.

Wasserleitungsschäden-Verficherung
Hauptagenten.
Die Übertragung einer Agentur für Feuer- und Einbruchdiebstahl-Verficherung kann auf Wunsch gleichzeitig erfolgen.
Hohe Provisionen und Zusätze, sowie sachmännliche Unterstüßungen werden gewährt.
Angebote unter A. W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Hochlohnende Existenz!
5000 Mark Jahreseinkommen und mehr ohne jedes Kapital bietet sich strebsamen, energ. redewandten Herren durch Uebernahme einer
General-Agentur
evtl. Sub-Direktion altrenommierten Kranken-, Unfall- und Begräbnis-Vers.-Anstalt bei höchsten Bezügen. Bei zufriedenstellenden Resultaten feste Anstellung gegen Fixum und Residiaten. Nichtschlechte erh. kostenlose Anleitung.
Gefl. Angebote unter F. N. 124 an Rudolf Mosse, Eisenach, erbeten.

Flechte
Gegen viele Hautleiden, wie fadenartige Eczeme, Schuppen, Herpes, Seborrhoea des Kopfes und Gesichtes, Hautjucken, einfache, tiefe, entzündliche Neve (Geschichte), Furunkulose, Schuppen, Pruritus, Kinder, chron. Ekzeme (auf. E. Spezialarzt f. Haut, mit bestem Erfolg Jucker's Patent-Medizinal-Salbe, a. St. 50 Pfg. (15% ig) u. 1.50 Pfg. (30% ig, Stärke Form), im Verein mit Juck-Öl-Creme 75 Pfg. u. 2 Mk. Anders & Co., Adolf Major, J. M. Paul Nachf., M. Barakiewicz, Franz Weber, Anker-Drug., Drug. zum Drugg., Alfr. Franke, Carl Schilling, in A. d. B. Bauer.
Zu verkaufen
1 Apple- und Damespiel, gefertigt aus Ebon- und Holz, mit Ebenholzeinlage, Eingeborenarbeit Logo, Beschriftung, Klotterstr. 1, 3.

Danziger Fest- und Flug-Woche
vom 11. bis 19. Juni.
Flugsport: Schauläge der berühmtesten deutschen Aviatiker Hans Gräß und Jeanni.
Zwei Freiballon-Wettfahrten.
Aufstiege des Luftschiffers Thomik mit einer Montgolfiere.
Modellausstellung. Modellkonkurrenz. Gemeinverständliche Vorträge.
Reitsport: Preisreiten (Concours hippique).
Turn-, Rasen-, Rollschuh-sport, Wassersport.
3 grosse Musik-Aufführungen.
Festzug :: Kinder- und Jugendfest :: Wasserfest :: Feuerwerk.
Eintrittspreis: 50 Pfg., Kinder und Schüler 25 Pfg. exkl. Mittwoch 1.- Mk. und 50 Pfg. Dauerkarten 3.- Mk. und 1.50 Mk. Steuer.

Eisschränke
Eismaschinen, Fliegenschränke, Draht-Fliegenglocken
Fliegenfallen u. in reicher Auswahl!
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.,
Ellaabethstraße 7.
Ein leichter **Ponywagen**
zu kaufen gesucht. Näheres Richard Reitmanski, Schmiechestr., Thorn III.
Privat-Mittagstisch
(auch im Abonnement)
Seglerstraße 25, 1.
Möbl. Zimmer a. Wunsch a. Schlafkabinett, sofort zu vermieten Coppersmühlstr. 41, 2.

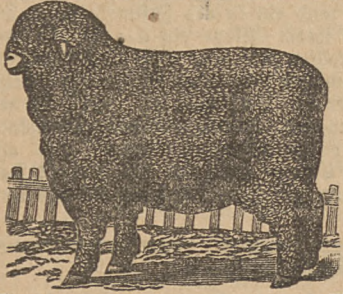
Bund der Landwirte.
Haupt-Versammlung
Sonnabend den 4. Juni, nachmittags 5 Uhr, im Gasthof „Zum deutschen Kaiser“ in Gosslerhausen.
Referent: Reichstags- und Landtagsabgeordneter, Rittergutsbesitzer von Oldenburg-Januschau.
Hierzu sind unsere Mitglieder und Freunde unserer Sache aus allen Erwerbs- und Berufsständen höflich eingeladen.
Der Bundesvorstand.
J. M.: von der Leyen-Niedsch, Wahlkreis-Vorsitzender.
Vorschuss-Verein zu Thorn,
e. G. m. u. H.
Aus Anlaß der Feier des 50jährigen Bestehens der Genossenschaft bleiben unsere Kassenräume am **Mittwoch den 1. Juni d. J. nachmittags geschlossen.**
Der Vorstand.

Zur Beachtung!
Den verehrten Damen hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich meine anderwärts langjährig geführte **Damen Schneiderei** hierher verlegt habe und bitte ich um werte Aufträge.
Für gute Arbeit und pünktliche Lieferung wird Garantie geleistet.
Frau Berta Schoffler,
Niederschloßstr. 62, 2.
Zwei Waggon
Erbs-Kartoffeln
zu verkaufen
Klussmann, Browina
bei Culmsee.
In dem jon. gemütlichen Heim einer gebildeten Beamten-Witwe findet ein junges ant. Mädchen gute Pension. Angebote unter A. Z. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Feinste Matjes-Heringe,
zart und feinschmeckend, a. Stück 15 Pfg.
Breslauer Gaasebier,
25 Flaschen, dunkel, 3.00 Mk.
Engl. Porter (Raschereis),
a. Flasche 35 Pfg., 10 Flaschen 3.25 Mk.
Helles Lagerbier,
25 Flaschen 2.50 Mk.
Franziska-Mineral-Quelle,
große Flasche 30 Pfg. inkl. Flasche empfiehlt
A. Kirmes.
Fernsprecher 256.
Wohnungsangebote
Großes möbl. Badezimmer mit sep. Eingang, event. mit Pension, vom 1. 6. billig zu verm. Baderstr. 6, v.
Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten Schuhmacherstr. 1, 2, r.
Gut möbl. Zim. Schuhmacherstr. 1, 2.

Kl. möbl. Zimmer
zu vermieten Strobanstr. 16, part., r.
Möbl. Zimmer
mit separatem Eingang (nach vorn), mit auch ohne Pension zu vermieten.
Alois Kluge, Katharinenstr. 7, 3. Et.
Geschäftslokal
mit angrenzendem Zimmer, hell und trocken, Eingang Strobanstraße, habe zu vermieten.
Herm. Lichtenfeld,
Ellaabethstraße 16.
Laden mit hochmod. Schaufenster und angrenz. Wohnung ist sofort billig zu verm. **Kwiatkowski,** Brückenstraße 17.
Herrschastliche Wohnung,
6-7 Zimmer, reichlich Zubehör, Pferde-stall und Burschengeloch vom 1. Oktober zu vermieten Mellienstraße 90.
Wohnung,
2 Zimmer, Küche u. reichl. Nebengeläch, für alleinsteh. Pers. oder kinderl. Ehepaar vom 1. Juni ab zu vermieten. Preis 200 Mark. **Graudenzstr. 88.**
Wohnungen,
5 und 6 Zimmer (event. 7 und 8) mit reichl. Zubehör, Ballon, Boggien, elektr. Licht, Gas, Burschengeläch, Pferde-stall und Gartenland von sofort oder 1. Juli Mellienstr. 109, 8 zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Mellienstraße 109, part.
Herrschastl. Wohnung
von 7 Zimmern nebst reichl. Zubehör, Brückenstr. 11, 2. Etage, von sofort zu vermieten. Näheres **Brückenstraße 13, 2.**
Berkungshalber
eine 4 Zimmerwohnung vom 1. Juni 1910 zu vermieten. Zu erfragen **Barthstraße 20, part., r.**
Herrschastliche Wohnung
von 7 Zimmern, bisher von Herrn Graf v. B. in G. er bewohnt, verkungshalber vom 1. Juli oder früher zu beziehen. Zu erfragen **Gehrz, Mellienstraße 85.**
Kl. Wohn. f. 1 Pers. a. v. Baderstr. 13
Eine gut möblierte Wohnung,
2 Zimmer mit Burschengeläch, von sofort zu vermieten. **P. Begdon.**
2 Stuben, Kabinett, Küche und reichl. Nebengeläch, Sofawohnung, 1 Zr., von sofort zu vermieten. Preis monatlich 25 Mark. **Raphael Wolff,** Seglerstraße 25.

Pelz- und wollene Sachen
werden den Sommer über gegen Feuer- und Witterungsgefahr angenommen.
O. Scharf.

Wer Radios
wähle nur erstklassige Marken, wie:
„Anker“, „Dürkopp“, „Allreit“, neuester Modelle.
Große Auswahl! Billigste Preise!
W. Zielke,
Fahrradhandlung u. Reparaturwerkstatt,
Coppertiusstraße 22



Die Bodkauktion zu Papau
bei Wrotzlawken, Kr. Thorn findet statt am
Donnerstag den 16. Juni, mittags 12⁰⁰ Uhr.
Zum Verkauf kommen ca.
40 hornlose Böcke.
Führer: Hans Ludwig Thilo, Richterfelde bei Eberswalde.
Wagen auf vorherige Anmeldung Kornatowo und Wrotzlawken. Vorbesichtigung gern gestattet.
Telephon: Kornatowo 6.
Peters,
königl. Domänenpächter.

Domäne Papau
bei Wrotzlawken hat doppelgesiebtes Pferde-
Häcksel
— auch in kleineren Posten — stets zum Verkauf.
Ständige Abnehmer erwünscht.
Neu aufgenommen:
Silberne Stöcke, silb. Kaffeelöffel, silb. Kinderbesteck's, Portemonnaies.
R. Lesser, Uhrenhandlung, Katharinenstr. 12, gegenüber Gouvernament.
— Pracht-Katalog mit vielen tausend Abbildungen leihweise.

Kohlen, Briketts, Kleinholz
liefert prompt
Gustav Ackermann,
Wellenstr. 3. — Fernspr. 9.

Zahle
wie bekannt für getragene Uniformen, Hüll- auch Damen-Kleider, Möbel, Betten, altes Gold, Silber etc., sowie ganze Nachlässe die höchsten Preise.
Naftanfel, Seiligegassestraße 6, 605 Telephon 605.
Dortselbst ist ein Motorrad mit Magnet-Abreib-Zündung sowie ein gut erhaltenes Tandem zu verkaufen.

Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten.
Seehospiz Zoppot.
Eröffnung 17. Mai d. J. Pensionspreis 15 Mk. pro Woche.
Anmeldungen sind an den Vorstand, z. B. Stadtrat Rodenacker, Danzig, zu richten.

Bankhaus L. Simonsohn.

Kommanditgesellschaft. Gegründet 1858.
■ ■ Thorn, Baderstrasse 24. ■ ■
Verzinsung von Depositen sowie Bargeldern.
Diskontierung von Wechseln, An- und Verkauf, sowie Beleihung von Effekten und Hypotheken, Besorgung von Hypothekengeldern (Bank- und Privatgeld), Vermietung von Stahlbüchern unter Mitverschluss der Mieter.
Für Kapitalisten besorge Hypotheken kostenlos.

Ein guter Rat:

Nehmt nur „Ozonit“ (Prof. Giessler's Patent) das moderne Waschmittel
Es macht die Wäsche blendend weiss!

Ges. gesch.

12,00 M.
Spezialmarke: **Goodyear Welt**
für Herren u. Damen.
Luxusausführung 16 Mk.
Zadellose Formen. Unerreicht grosse Auswahl.
Schuhwarenhaus H. Littmann,
Culmerstrasse 5.

Diese Menge Gerstenmalz

etwa 1/4 Pfund, gehört zu einer 1/2 Literflasche
Köst ritze Schwarzbier
aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz.
Aerztlich anerkanntes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten, Blutarme, Schwache, Wöchnerinnen und stillende Mütter. Bekömmliches Anregungsmittel für Gesunde, die körperlich oder geistig angestrengt arbeiten.
Vorzügliches Tafelgetränk. Begehrter Hastrunk.
Nicht zu verwechseln mit den obergärigen, mit Zucker versüßten Malzbieren. Durststillend und labend, wenig Alkohol, rein Malz und Hopfen. Nur echt in Thorn bei: **Paul Krug,** Biergroßhandlung, und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Verlangen Sie das echte Köstritz bei Ihrem Kaufmann. Köstritzer Schwarzbier steht unter ständiger Kontrolle des gerichtlich vereideten Nahrungsmittelchemikers Dr. Bein-Berlin.

Friedrich Thomas

Schillerstrasse 1. Thorn, Schillerstrasse 1.

Damen - Strümpfe:

schwarz, kräftige Qualität, echt diamantschwarz mit verstärkter Ferse und Spitze 38 Pf.
schwarz, feine Makko-Ware 30, 68, 95 Pf.
schwarz u. lederfarbig, geringelt 45 und 65 Pf.
schwarz u. lederfarbig, durchbrochen 72 und 85 Pf.
moderne Kleiderfarben 95, 115, 135 Pf.

Herren - Socken:

Makko-Socken, naturfarbig 30, 40, 50, 68 Pf.
Reform-Socken, naturfarbig 40 und 48 Pf.
Schweiss-Socken 28, 42, 55 bis 150 Pf.
schwarz und lederfarbig 42, 52, 60 bis 135 Pf.
schwarz und lederfarbig, geringelt 42 bis 135 Pf.
Herren-Socken, durchbrochen 85 Pf.

Kinder-Strümpfe u. Kinder-Söckchen
in grosser Auswahl und allen Preislagen.

Sport-Gürtel
in mod. beige, marine mit starkem Lederverschluss mit Lederportemonnaie und Uhrtasche **88 Pf.**

Korsetts:
Mieder-Korsetts 95 u. 135 Pf.
Gürtel-Korsetts 95 u. 225 Pf.
Leibchen-Korsetts für Kinder 95 Pf.

Ein Posten weiss und krème
Spachtelstoffe zu Blusen über 25% unterm Preis.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Anfang März 1910: 1012 Millionen Mark.
Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen 380
Bancoermögen 561
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen 266
gewährte Dividenden
Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.
Die besonders günstigen Versicherungsbedingungen gewähren u. a. Unverfallbarkeit, Unantastbarkeit, Weltpolize.
Propaganda und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
J. G. Adolph, Inh.: Alfred Zeep, Thorn.

Klempner-, Dachdecker- und Wasserleitungs-Arbeiten
sowie jede Reparatur fleissig fertige anerkannt gut und billig. Best. Aufträge erb.
H. Patz,
Bau-Klempner und Installations-Geschäft,
Schuhmacherstr., Ecke Schillerstr.

Dachpappe, Steinkohlentheer, Drahtnägel, Baubeschläge
offerieren
Carrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung, Altsädt. Markt 21,
Fernsprecher 138.

HANSA Backpulver
bleibt unerreicht.
Nährmittel-Fabrik „Hansa“
Hamburg.
Für 50 „Hansa“-Düten erhalten Sie eine Dose ff. Kakao gratis.

Eisschränke, Fliegenschränke, Gaskocher, Petroleumkocher, Spirituskocher
empfehlen in reicher Auswahl
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Breitestrasse 35.

Vertreter: Carl Boesenroth
Die Schnupftabakfabrik
von **Eugen Sommerfeldt**
vorm. Otto Alberty
Brandenburg
liefert anerkannt die besten u. gesündesten **Schnupftabake.**
Man verlange Muster.
Gründung der Firma 1859.
Geeignete Vertreter gesucht.
Junge anständige Leute finden gute und billige Kost und Logis
Thorn-Motier, Gohlfeldstr. 26.
Besseres Logis mit Bestätigung zu Dajelski möbl. Zimmer zu vermieten.

Pfandleihhaus, Bäckerei,
gegründet 1876, Bromberg, Friedrichstr. 5, beleibt Juwelen, Gold- und Silberfachen zu den höchsten Preisen.
in bester Lage Moders, sofort zu verpachten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutschland auf der Brüsseler Weltausstellung.

(Nachdruck verboten.)

Die deutsche Beteiligung an der Weltausstellung in Brüssel 1910 nimmt gegenüber den Abteilungen anderer Länder eine Sonderstellung ein: Deutschland hat seine Abteilung in eigenen Gebäuden untergebracht, die von deutschen Architekten entworfen, von deutschen Unternehmern mit deutschen Arbeitern ausgeführt worden sind. So bildet die deutsche Abteilung mit ihren neun Hallen, mit dem Deutschen Haus, dem Weinrestaurant, dem Münchener Haus und den Gartenanlagen im Rahmen der Weltausstellung ein abgeschlossenes nationales Ganzes. Die räumliche Zusammenfassung der deutschen Aussteller soll den Überblick erleichtern und die Wirkung der Beteiligung im einzelnen steigern.

Diese deutsche Ausstellung stellt, wie gesagt, gewissermaßen eine kleine Stadt für sich selbst dar und bringt die hier vertretenen deutschen Erzeugnisse mit monumentaler Wucht und Plastik zur Anschauung. Während die bereits genannten Gebäude Deutsches Haus und Münchener Haus Restaurationszwecken dienen und inmitten ausgehauener Gartenanlagen ihren Platz gefunden haben, stehen die übrigen Hallen wuchtig nebeneinander. Es sind dies die Kunstgewerbehalle, die Kunsthalle, die allgemeine Industriehalle, die Halle für Ingenieurwesen, Haupt-Maschinenhalle, Halle für landwirtschaftliche Maschinen, die Kraftmaschinenhalle, Betriebsanrichtungen (Kesselhäuser, Rückkühlanlage, Wasserreinigungsanlage, Eisenbahnhalle und die Lagerhäuser.

Wenn wir weiter mitteilen, daß diese von dem Münchener Architekten Professor Emanuel v. Steidl entworfenen Bauwerke eine Fläche von 33 000 Quadratmeter bedecken, so dürfte es wohl ohne weiteres einleuchten, daß hier gewaltige Mengen von Ausstellungsobjekten aufgebaut sind, und daß es eingehenden Studiums und langer Beschreibung bedarf, um alles hier Gebotene zu besprechen. Im folgenden soll nur ein kurzer Überblick über die Hauptattraktionen gegeben werden. Wir wollen die umfangreiche und wertvolle Saatgutausstellung im Obergeschloß des Hauptgebäudes und die Brauereiausstellung im Münchener Hause übergehen, wollen die wertvollen, kunstgewerblichen Objekte, die sich in der Kunstgewerbehalle befinden, nur kurz streifen, obwohl beispielsweise die königliche Porzellanmanufaktur und die deutschen Juweliere hier wahre Wunder geschaffen haben, und uns sofort den Dingen zuwenden, die auch durch ihre Größe ins Auge fallen, nämlich den Erzeugnissen der schweren Industrie.

Die deutsche Maschinenhalle bringt eine Fülle imposanter und lehrreicher Maschinen. Wir finden dort Werkzeugmaschinen für die Bearbeitung von Holz und Metall. Weiter sind die mannigfachen Bergbau-, Hütten- und Walzwerksanlagen sowie Sebezeuge zahlreich vertreten. Es folgt drittens die Gruppe der Buchdruckmaschinen und viertens diejenige der Textilmaschinen. Die fünfte Abteilung zeigt hier Lederbearbeitungsmaschinen, die sechste Zerkleinerungsmaschinen, die siebente Transmissions-, die achte Wäschereimaschinen und die neunte Färbereimaschinen. Eine besondere Gruppe ist den landwirtschaftlichen Maschinen vorbehalten und zerfällt wiederum in Mülereimaschinen und landwirtschaftliche Maschinen im engeren Sinne, wie Molkereiapparate, Pflüge, Dreschmaschinen, Wässhmaschinen usw.

Von der Maschinenhalle führt uns der Weg in die Kraftmaschinenhalle. Hier finden wir Dampfmaschinen und Dampfmaschinen im Betrage von beinahe hunderttausend Pferdestärken, weiter Steinkohle- und Gasdampfmaschinen, Gasmotoren, Dampf-Lokomotiven und Saugmotoren. Die elektrische Abteilung der Kraftmaschinenhalle bringt alle nur denkbaren elektrischen Maschinen und Zubehörteile. Eine andere Abteilung ist hier den Kompressoren, Pflanzmaschinen und Pumpen gewidmet, während wieder eine besondere Abteilung die Kessel enthält, in denen der Dampf für den Betrieb aller dieser Maschinen erzeugt wird.

Und nun zur größten aller vorhandenen Hallen: zur deutschen Eisenbahnhalle! Sie soll der Bedeutung des deutschen Eisenbahnwesens entsprechen. Über dies Eisenbahnwesen aber sagt der amtliche Bericht u. a. weiter: Die jährlichen Betriebsausgaben aller deutschen Bahnen, die zum Anlagekapital ungefähr im Verhältnis 1 : 8,6 stehen, kommen nicht nur den Angestellten der Bahnen, sondern weiteren Volksschichten zugute. Belaufen sich doch die von den Eisenbahnen Deutschlands jährlich aufgewendeten Mittel zur Beschaffung von Bau-, Betriebs- und Werkstoffmaterialien, von Gas, Wasser und Elektrizität usw., sowie von ganzen Fahrzeugen, einschließlich der Aufwendung für neue Strecken, auf durchschnittlich mehr als eine Milliarde Mark. Große Teile der Industrie und des Handels verdanken ihr Entstehen und Be-

stehen lediglich oder zum größten Teile den Eisenbahnen. Hierher gehören zum Beispiel die zahlreichen bedeutenden deutschen Lokomotiv- und Wagenfabriken, die zumeist mit den modernsten Einrichtungen ausgerüstet sind und die besten Arbeitsmethoden anwenden, und deren Erzeugnisse weit über die Grenzen des Mutterlandes hinaus Anerkennung finden.

Zu zeigen, was die deutschen Eisenbahnen, was aber weiter auch die deutsche Eisenbahnindustrie leistet, ist Aufgabe der deutschen Eisenbahnhalle. So finden wir hier eine schöne Spezialausstellung der preußisch-hessischen Staatseisenbahnverwaltung, weiter aber auch alle großen Lokomotiv- und Wagenbau-Anstalten, wie Schichau, Eggestorf, Vulkan, Schwarzkopff, Borsig, die A. E. G. und andere mehr.

Die bisher flüchtig besprochenen Teile zeigen Deutschland als Schwer-Industrieland. Wir finden es daneben als Land der Kunst und der Bildung und Erziehung. Die deutsche Unterrichtsausstellung, vorbereitet vom königlich preussischen Kultusministerium unter Mitwirkung des sächsischen Kultusministeriums und der Oberschulbehörde der freien und Hansestadt Hamburg, bringt eine Fülle des Interessanten. Es sei nur aus dem vielen Abteilung sieben herausgegriffen: physikalische Schülerübungen, Abteilung neun: physikalische Unterrichtsapparate, Abteilung zehn: biologischer Unterricht und Abteilung dreizehn: Turnen, Spiel und Sport. Weiter Abteilung 17: Schulinrichtungen für anormale Kinder und die große Abteilung 18: Fortbildungsschulen, Abteilung 21: Schulfächer und Abteilung 23: Schulhygiene.

Das wenige hier Gebraute gibt ungefähr die wichtigsten Eindrücke wieder, die man bei einem erstmaligen Besuche der deutschen Abteilung hat. Sie dürften wohl dafür gelten, daß Deutschland in dem friedlichen Wettstreit der Nationen zu Brüssel seiner Bedeutung entsprechend als Land gewaltiger kulturellen und materiellen Güter vertreten ist!

Ein königlicher Botaniker.

(Nachdruck verboten.)

Im Sommer des Jahres 1857 machten einige Gymnasiasten von L. einen Ausflug nach der sächsischen Schweiz. Sie waren allesamt tüchtige Botaniker und wanderten, ausgerüstet mit der Botanikertrommel auf dem Rücken und der Presse unter dem Arm, um manches seltene Pflänzchen einzusammeln. Sie hatten an einem frühen Morgen schon eine tüchtige Tour gemacht, als der eine von ihnen auf eine seltene Pflanze stieß. Eine eifrige Beratung, welcher Ordnung dieselbe angehörte, erfolgte. Dabei hatten sie übersehen, daß zwei Herren sich ihnen genähert hatten. Der eine von ihnen hat sie, das Exemplar besichtigen zu dürfen. Mit Interesse untersuchte er die Pflanze und sagte: „Es ist ein unschätzbares Gewächs, eine heilkräftige Arzneipflanze, eine Arnica montana. Schade, daß ich meine Sammlung nicht bei mir habe, darinnen befinden sich einige vorzügliche Arten! Doch seien Sie meine Gäste im Hotel zum . . . Ihr Weg geht doch gewiß nach T . . .?“ Wir nahmen, so berichtet einer der ehemaligen Gymnasiasten weiter, die lebenswürdige Einladung mit großem Vergnügen an und fanden die Sachsen ganz allerliebste und gemüthlich. Als wir in T. anlangten und das besterfahrende Hotel aufsuchten, war der Wirt auf unser Erscheinen schon vorbereitet und führte uns in ein elegant eingerichtetes Zimmer, nahm uns unser Gepäck ab und entfernte sich. Bald darauf traten die Herren ein und begrüßten uns freundlich. „Hoffentlich haben Sie einen ordentlichen Hunger mitgebracht von Ihrem Marsche; treten Sie nur ein!“ Die Tür eines Nebenzimmers öffnete sich, wir sahen eine mit schwerem Silber reichgeschmückte Tafel, der Wirt selbst und zwei Bediente warteten auf, alle feierlich in Staatskleidern und weißen Handschuhen. Noch nie hatten wir so vornehm und so außerordentliche Gerichte gespeist, auch an köstliche Weine war unsere Gymnasiastenzunge nicht gewöhnt. Doch unser lebenswürdiger Gastgeber verstand uns so freundlich zu unterhalten, daß eine Verlegenheit gar nicht aufkommen konnte und wir zwanglos von unseren Familien und unserer Liebhaberei, der Botanik, sprachen. Nach aufgehobener Tafel ließ der Herr uns ein prächtiges Herbarium vorlegen und zeigte uns die Arnica montana, über die er uns einen vorzüglichen Vortrag hielt. Wir hatten alle mit Interesse gelauscht und waren voller Dankbarkeit. Unser Freund, welcher der besterfahrende und begabteste von uns war, dankte in klugen, schlichten Worten im Namen aller. „Dieser Tag,“ schloß er, „wird uns die schönste Erinnerung bleiben. Wir haben nur eine Bitte, die, zu erfahren, wem wir diese edle Gattungschaft zu danken haben!“ Die Herren lächelten. Unser gütiger Gastgeber reichte uns die Hand und sagte: „Ich freue mich, ein so reges Interesse bei Ihnen zu finden. Das Studium der Natur ist das dank-

barste; erhalten Sie sich die Freude daran! Auch ich bin ein eifriger Botaniker und nebenbei — der König Johann von Sachsen!“ g.

Kunst und Kunstgewerbe.

Es wäre dem Gebildeten, der den Erscheinungen auf dem Gebiete der Kunst und des Kunstgewerbes Beachtung schenkt, heute bei der überreichen Fülle künstlerischer Produktion wahrlich nicht leicht, auf dem laufenden zu bleiben, wenn nicht gute Kunstzeitschriften wie die „Deutsche Kunst und Dekoration“ (Verlagsanstalt Alexander Koch-Darmstadt) ihm einen zusammenfassenden Überblick über das gesamte Kunstschaffen unserer Tage geben und durch Darstellung der besten und reifsten Schöpfungen seine Aufmerksamkeit nur auf das wirklich Beachtenswerte lenken würden. Diese ob ihrer Reichhaltigkeit, sorgfältigen Auswahl und des muster-gültigen Bildmaterials rühmlichst bekannte Kunstzeitschrift erfüllt die Aufgabe einer zuverlässigen Chronik über Malerei, Plastik, Architektur und das vielgestaltige Kunstgewerbe der Gegenwart in vollkommener Weise, wie das vorliegende Juni-Heft wiederum zur Genüge darthut.

Die bildende Kunst ist diesmal durch den Plastiker Ivan Mestrovic vertreten, einen Künstler von eminent starker Begabung und genialen Können. In ausgezeichneten Abbildungen schauen wir die wunderbaren Schöpfungen der unvollkommenen Phantastik des Künstlers. Mestrovic ist, obwohl er Frauenleiber von unglücklicher Anmut, weicher Schönheit und herber Uebeligkeit des Gliedergefüges vor uns hinstellt, wie nur Robin noch uns ähnliche schenkte, kein Darsteller der Schönheit im landläufigen Sinne. Aufgewachsen zwischen den eiden starrenden Felsen seines dalmatinischen Heimatlandes unter einem rauhen Hirtenvolke, dessen jagenhafte Geschichte weit in die Zeit der homerischen Heldenepöen zurückreicht, verlangt Mestrovic nach bildnerischer Darstellung in riesenhaften Dimensionen, die es ihm ermöglichen, seinem ungehim nach plastischer Gestaltung dringenden, kraftvollen künstlerischen Temperament in entsprechender Form Ausdruck zu verleihen. Und in Erinnerung an die alten Sagen und Gefänge seines Stammes schafft Mestrovic heldenhafte Männer- und Frauengestalten, wie er sie in seiner lebendigsten Phantasie kämpfend und leidend sieht. Die Abbildungen geben einen deutlichen Begriff von dem gewaltigen Eindruck, den die ins Gigantische gesteigerten Bildwerke auf den Beschauer machen müssen. Aus dem weiteren Inhalte des Heftes sind noch zu nennen: 55 Abbildungen der in den letzten Jahren entstandenen besten Plakate unserer markantesten deutschen Plakatkünstler, wie L. Hohlwein, Lucian Bernhard, H. Schmidt, Justus Klinger u. v. a., ferner rabierete Plakate philosophisch-sym-bolischen Inhalts, Zeichnungen einer schottischen Künstlerin und stimmungsvolle Gemälde. Weiter zeigen eine Reihe von Abbildungen neuer Innen-Räume des Architekten Gustav Goeberle-Berlin, wie es der Künstler versteht, unter Vornahme von geschickten, oft recht kühnen, aber stets gelungenen Raumdispositionen, die die Rangweisigkeit der Berliner Mietwohnung zu bannen und darin erfreuliche Raumbilder zu schaffen. Diese trefflichen Übungen neuerzeitlicher Wohnungskunst unter so mäßigen gegebenen Verhältnissen sind allseitiger Beachtung wert. Das Heft enthält 117 Abbildungen, Einzelpreis 2,50 Mk., zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt durch die Verlagsanstalt Alexander Koch-Darmstadt.

Luftschiffahrt.

Internationale Flugwoche in Dfenpest. Sonnabend sind aus Paris mittels Sonderzuges 34 Flugmaschinen in Dfenpest eingetroffen, um bei den Preisfliegen verwendet zu werden. Am 31. Mai werden die Proben beginnen und ohne Unterbrechung bis zum 4. Juni dauern. Für die mit 200 000 Kronen dotierte Distanzfahrt ist eine Strecke von 100 Kilometern in Aussicht genommen. Das Endziel wird Kecemet oder Raab sein. Die bezüglichen Bestimmungen sollen erst am Tage vor dem Fliegen bekannt gegeben werden. Bis jetzt sind schon für 150 000 Personen von auswärts Wohnungen bestellt worden. Das Komitee hat nicht nur sämtliche Hotels für die Unterbringung der Fremden gepachtet, sondern auch noch etwa 50 000 Privatzimmer bestellt. Es wird während der Flugwoche 4000 Personen beschäftigt. Der Zuschauererraum wird für 500 000 Personen berechnet.

Der Luftschiffer Paulhan ist Sonnabend früh mit seinem Aeroplan von Verona nach Solferino und nach kurzer Zwischenlandung nach Verona zurückgepflogen.

Unfall eines Luftschiffers. Als der Aviatiker Duray Sonntag in Verona zum erstenmale wieder einen Flugapparat benutzen wollte, der vor einigen Tagen beschädigt worden war, drohte der Aeroplan anzustürzen. Duray sprang deshalb ab, wobei er sich Querschnitten und eine leichte Blutgeschwulst zuzog.

Preisflug. Der Aviatiker Curtiß hat den von der „New York World“ gestifteten Preis von 10 000 Dollars gewonnen. Er startete morgens 7 Uhr in Albany, landete 10 Uhr 40 Minuten an dem oberen Teile von Manhattan Island, um seinen Petroleumvorrat zu ergänzen, stieg 11 Uhr 33 Minuten wieder auf und flog bis Governors Island.

Mannigfaltiges.

(Der Sechsuhr-Ladenschluß in der Berliner Konfektion) hat sich bisher bewährt. Die neue Einrichtung brachte es mit sich, daß sowohl Geschäftsleitung wie Personal in der Erledigung der Tagesarbeit alle Kräfte anspannen und intensive Befähigung entfalten müssen, um den Ausfall der Abendstunden wieder wett zu machen. Es ist nun die interessante Beobachtung gemacht worden, daß die Aussicht auf den freien Abend die Schaffensfreudigkeit der Angestellten bedeutend gehoben hat und daß eine vorzeitige Ermüdung nicht eintritt. Der Sechsuhr-Ladenschluß in der Berliner Konfektion wird daher nach der Versicherung hervorragender Firmen anscheinend eine dauernde Institution werden, da er für den Geschäftsbetrieb nicht von Nachteil ist.

(70 Jahre Soldat!) Der älteste inaktive Offizier ist der Oberstleutnant a. D. Jüngst in Hannover, der am 7. April d. J. sein 85. Lebensjahr vollendete. Am 1. Juli 1840 trat er als Fähnrich in das Heer ein, um sich später der Militär-Justizlaufbahn zu widmen. Vor längerer Zeit trat er als Wirklicher Geheimer Kriegsrat in den Ruhestand. Am Tage seines 70jährigen Dienstjubiläums, 1. Juli, werden ihm reiche Ehrungen zuteil werden, auch der Kaiser hat ihm dem Vernehmen nach eine ganz besondere Auszeichnung zugeeignet.

(Schreckenstat eines Geisteskranken. In Bielefeld tötete Sonntag Nachmittag der geistesranke Arbeiter Belarski, Vater von sechs Kindern, nach kurzem Wortwechsel seine 36 jährige Ehefrau durch Messerliche in den Kopf. Als die verschlossene Wohnung durch Hausbesohner erbrochen wurde, sprang der Täter aus seiner im zweiten Stockwerk belegenen Wohnung auf die Straße und zog sich dabei einen doppelten Schädelbruch und mehrere Arm- und Beinbrüche zu.

(Umfangreichen langjährigen Untersuchungen) beim städtischen Schwimmbad in Frankfurt a. M. ist man auf die Spur gekommen. Neun Badedienere sind entlassen. Alle neun sind geständig. Die Höhe der veruntreuten Summe läßt sich noch nicht übersehen.

(Von den Wellen verschlungen.) Fünf Bergleute aus Oberhausen nahmen auf dem Heimwege in der Ruhr ein Bad. Zwei von ihnen gerieten dabei in einen Wirbel und wurden in die Tiefe gezogen. Zwei andere versuchten ihre Kollegen zu retten, wurden aber gleichfalls von der Strömung erfasst und mit in die Tiefe gerissen. Alle vier Bergleute ertranken.

(Im Chiemsee ertrunken) ist, wie aus München telegraphiert wird, bei einer Kahnfahrt der Münchener Kunstmaier Alfred Zimmermann, ein bekannter Mitarbeiter der „Jugend“.

(Die Unterseebootskatastrophe im Kanal.) Ein Taucher brachte die Flagge des Tauchboots „Bluiose“ herauf. Sie war noch an einer Signalboje befestigt und diese ihrerseits an dem Unterseeboot. Diese Tatsache beweist, daß die Besatzung erkrankt, schon bevor sie signalisieren konnte, daß sie sich in Gefahr befand. Denn wenn ein Unterseeboot sich in Not befindet, so wird sofort die Signalboje losgelöst, welche dann mit der Flagge an die Oberfläche steigt. — Da die Arbeiten zur Bergung der „Bluiose“ länger dauern werden, als man gehofft hatte, ist der Marineminister, der seine Anwesenheit in Calais nicht mehr für unbedingt nötig hält, nach Paris zurückgekehrt. — Aus Dover sind auf Ansuchen der französischen Marinebehörde ein Schlepper und ein großes Rettungsschiff nach Calais abgegangen, um die Bergung des „Bluiose“ zu versuchen. — Aus Paris wird gemeldet: Die Teilnahme der Bevölkerung und des Auslandes anlässlich der Katastrophe sind groß und allgemein. Eine besonders sympathische Kundgebung fand am Freitag bei der Sitzung der internationalen Luftschiffahrtskonferenz statt. Der Vertreter Deutschlands, Geheimrat Kriege, gab im Namen aller Delegierten dem tiefen Mitgefühl Ausdruck, daß alle zivilisierten Völker bei diesem Unglück empfanden, und bat den Präsidenten der Konferenz, der Regierung der Republik das Beileid der Delegierten zu übermitteln.

222. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

5. Klasse, 19. Ziehungstag, 30. Mai 1910, Vormittag.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. V. St.-M. f. S.) (Nachdruck verboten.)

221 72 715 87 1268 691 675 749 813 25 38 2108 64 287
513 716 74 3001 142 689 732 (500) 855 881 4059 97 181 445
101 763 859 5087 155 217 468 571 748 74 801 94 6039
673 863 7071 220 376 638 94 956 8074 175 221 387 490 603
877 930 (500) 9216 65 610 889 902 33 78 (1000) 91
10937 11383 (500) 94 642 628 862 12273 322 528 46
13055 76 297 (500) 689 96 804 65 925 81 93 98 14168 232 97
3821 619 775 929 15048 148 530 65 983 16177 464 79
555 (500) 670 750 (500) 17045 (1000) 297 424 590 18028
(3000) 42 (1000) 412 532 (3000) 80 744 995 19121 231 71 519
34 647 51 762 858
20094 393 (500) 412 (3000) 28 39 44 (10000) 503 (500)
645 723 96 846 900 82 21216 75 314 27 82 427 556 754 637
(1000) 22005 7 225 38 79 387 59 457 74 829 (500) 916 (3000)
23 24 43 23091 205 12 (1000) 435 512 87 875 996 24105
287 (3000) 601 650 886 25025 66 (500) 223 394 477 520
917 (10000) 62 26394 97 75 27108 17 232 (500) 445
23364 482 56 65 65 645 70 29204 (500) 117 217 470
(500) 601 736 (3000) 814 24
30080 84 (1000) 203 38 464 823 765 983 31072 227 750
95 (500) 822 48 32307 405 684 94 649 891 33063 170 77
326 499 (3000) 503 913 (1000) 93 34061 86 183 437 513 660
748 822 48 35297 345 (1000) 425 69 93 569 941 36403 507
63 55 70 879 82 37005 49 286 510 38 708 925 95 (500) 38011
60 (3000) 234 393 472 832 39155 235 371 656 (500) 94 739 (1000)
40354 (3000) 267 827 823 93 41238 (500) 304 442 59 779
42074 186 318 483 827 45 876 750 55 (500) 946 84 43181
432 33 47 580 746 961 76 97 44029 97 136 59 82 209 883 54
68 687 74 78 911 (3000) 45404 211 325 46082 232 302 814
47418 44 849 87 48068 108 30 97 296 31 489 689 521 61
48499 93 649 91 744 69 (3000)
50178 333 511 77 603 748 939 51288 466 601 60 683
52044 261 73 (3000) 379 409 42 (500) 623 651 62 748 61 847
58128 (500) 393 951 54097 107 224 63 70 371 75 652 75 769
942 59 55044 48 137 358 647 81 608 24 56081 117 252 764
57012 92 241 605 89 834 64 74 992 58006 65 87 178 233 311
(500) 74 65 407 17 (1000) 686 72 879 59505 73 257 428 987 89
80050 300 (1000) 529 96 6122 906 455 583 649 756 839
63258 959 63331 64 564 64117 21 403 37 605 756 79 881
65189 234 67 453 638 779 832 94 66152 224 425 509 (500)
683 809 91 98 966 (500) 67248 96 68004 172 78 324 (500)
683 883 787 93 69112 208 (500) 414 60 89 549 (1000) 751 978
71118 (500) 323 540 (3000) 719 38 81 870 939 50 52 66
71191 239 94 493 500 698 367 73 72725 (1000) 385 (1000)
78 819 73058 201 22 (500) 346 (1000) 414 (3000) 550 91 653
74083 (500) 237 68 383 (1000) 443 77 784 839 66 949 (500)
75099 158 348 (500) 643 70 762 884 76 76281 440 779 872
91 77061 116 478 644 638 78 861 934 78335 62 450 612
873 79043 49 84 96 (500) 317 89 612 24
80500 170 445 634 714 876 61386 583 (3000) 909 83283
442 557 (1000) 600 (500) 38 (10000) 305 385 93032 153 61
285 8744159 214 333 55 (3000) 400 (1000) 839 93 702 835613
83 882 97 80200 344 488 879 651 (3000) 703 83 980 89
87028 61 157 462 (1000) 570 633 783 895 994 88105 289 460
77 656 89451 580 889
90071 (500) 174 800 977 (3000) 91229 344 470 613 48 780
92305 63 190 494 93082 819 644 (1000) 676 (3000) 989
94131 217 470 877 944 62 108 (500) 11 54 243 (1000) 82
317 481 633 782 995 96024 222 400 (500) 661 63 72 86 826
900 97170 463 98011 65 112 429 92 734 807 95 98073
150 859 417 697 843
100224 317 40 498 516 (500) 33 46 698 101238 (10000)
67 333 700 172 875 102388 525 (1000) 781 828 39 871 103300
78 85 779 987 1013313 54 537 885 988 114467 (1000) 554 83
216 910 10826 533 55 806 870 82 107050 438 541 75 637
70 927 108409 13 (1000) 55 542 852 61 94 109091 167 604
687 750 914 88 93
10148 84 233 409 29 518 46 90 603 11 (500) 21 729 69
111045 (500) 486 545 647 88 775 977 112013 71 115 24 (1000)
234 694 720 981 113313 54 537 885 988 114467 (1000) 554 83
638 42 77 830 65 93 944 62 115489 38 98 896 873 118008 413
808 993 11077 (1000) 108 323 81 654 (1000) 941 118105 88
(1000) 450 93 675 884 944 119417 42 574 603 (500) 849 995
120088 392 418 832 932 121008 266 99 337 82 431 508
972 122066 91 107 255 409 36 (500) 657 (500) 640 80 731 824
123008 100 91 310 (1000) 15 864 941 124001 333 462 584 930
125270 303 71 874 750 (1000) 126087 108 82 314 34 70 404 619
127028 (1000) 183 254 670 877 128019 98 101 338 459
887 129084 114 (1000) 63 312 639 (1000)
130070 213 314 638 96 827 56 847 (500) 97 (3000)
131129 256 310 64 585 883 (3000) 82 945 132053 178 620
679 889 133021 348 54 741 883 948 134172 203 378 (3000)
447 800 90 135044 324 395 806 136421 199 686 921 137082
138 240 372 512 750 (1000) 138104 223 453 554 828
88 935 139140 (1000) 285 80 850 616
140246 (500) 301 17 94 640 716 884 141193 214 474 516
(1000) 897 888 73 917 142016 456 91 683 624 49 751 78 840
83 143373 76 825 98 791 144072 179 345 63 488 593 646
639 145059 (3000) 296 387 625 44 63 639 847 76 146069

499 555 615 74 147020 273 304 620 67 148058 103 12 (3000)
208 337 720 149450 505 737 812 (500) 600
150089 351 67 596 606 24 704 8 804 151063 210 (500) 21
69 724 878 946 152089 102 512 23 65 7468 03 914 153096
156 620 64 800 946 154123 807 18 (3000) 611 841 64 72
155098 141 646 862 156129 374 429 96 649 61 (500) 705
912 157466 504 640 924 29 91 158285 488 655 696 818
35 (1000) 159000 813
160118 236 443 63 734 161485 91 679 162028 465 606
(500) 912 32 163198 698 702 70 164204 33 524 (3000) 72
837 939 56 165183 84 205 70 848 166195 826 56 677 780
167152 324 41 (1000) 556 690 99 893 969 168255 354 (1000)
72 521 33 877 169183 372 440 552 684 818
170025 53 102 23 (3000) 643 939 950 57 97 171052 80
116 531 525 830 (3000) 95 172255 (3000) 623 (3000) 901 39
173039 82 289 (500) 310 (500) 174209 (1000) 329 76 (1000)
88 621 55 175482 604 72 726 82 838 (1000) 51 (3000) 925
176079 210 89 499 611 29 784 907 41 177056 93 146 49 209
315 421 (500) 98 566 657 87 747 806 (3000) 178283 380 568
762 904 179011 (1000) 21 (500) 328 438 698
180114 337 412 739 181189 237 (30000) 938 538 857
182109 989 404 61 504 (1000) 183319 83 854 854 184271
355 495 670 678 928 185048 69 172 (500) 233 (500) 60 88 843
73 186224 428 51 (1000) 670 730 876 187021 (500) 123 357
96 (3000) 97 482 708 92 188031 224 92 828 499 593 (500) 626
189193 211 13 75 325 715 94 (500) 814 65 952
190041 451 556 692 757 931 191047 210 317 60 407 12
622 40 950 75 192028 429 79 314 (1000) 422 (3000) 564 (500)
68 958 193023 372 488 662 (3000) 705 820 194029 73 325
46 484 537 710 73 925 195389 924 (500) 72 196063 52 (500)
197396 486 (500) 601 61 785 (3000) 860 198089 262 505 42
639 (500) 908 199055 61 192 220 326 496
200041 1000 220 304 70 934 61 201295 378 486 723
529 204087 (500) 633 814 444 692 770 855 63 205014 74
620 (10000) 803 206020 118 381 478 (1000) 506 810 914
207027 (3000) 467 (1000) 586 881 208300 410 504 668
209008 25 530 829 935 84
210234 61 531 623 211058 105 92 244 72 359 414 89 682
639 210275 429 749 213236 42 546 70 713 819 93 954
214022 61 498 551 784 818 939 215011 95 103 319 479 531
692 216165 684 874 217064 582 218120 200 (3000) 807
448 622 736 48 813 38 79 219317 454 803 21 40
220039 98 250 67 447 80 90 582 930 221040 62 94 257
93 (1000) 318 489 89 645 66 925 222746 223028 44 383
(1000) 451 859 959 224089 136 451 (500) 563 96 788 808 (500)
85 225131 543 (500) 75 614 30 226216 33 336 402 788 955
969 227044 100 (500) 677 636 57 748 937 228391 871 963
90 229101 96 602 304 482 553
230158 358 42 99 481 523 635 819 (500) 61 (1000) 961
331292 321 (1000) 715 18 74 88 919 943 232256 207 547
683 509 233231 63 73 430 578 670 765 (1000) 919 63
234082 484 533 708 (1000) 224 57 68 997 235054 92 128
66 234 339 442 (3000) 91 509 641 (1000) 60 765 871 969
236230 100 65 587 699 821 922 37 91 237040 184 385
433 596 827 (5000) 922 238089 389 509 643 732 (800) 88 62
805 60 921 64 239222 88 413 67 71 90 819
242061 86 458 680 600 241244 86 97 93 371 600
242152 278 426 762 78 878 89 977 243158 79 488 623 719
619 28 57 244208 318 428 524 41 655 245110 283 489 528
91 91 988 246122 (1000) 389 623 66 85 245110 283 489 528
247116 76 243 (500) 607 72 759 248182 (500) 228 35 642
853 (3000) 249277 443 647
250004 68 175 94 324 68 77 688 798 838 251377 714 78
(500) 252058 (500) 71 147 371 646 837 253116 42 252 329
(500) 39 70 459 568 782 371 959 254030 334 600 585 255030
122 610 25 94 745 256021 587 847 69 257001 493 634
707 258104 204 321 68 677 621 62 804 60 61 259168
478 584 845 916 (1000) 62
260595 709 14 (500) 23 816 53 949 261291 99 373 795
262021 108 213 (3000) 305 654 614 737 (500) 98 851 263062
293 303 12 480 952 264003 64 (500) 171 533 87 574 992
265038 124 212 31 578 285 266026 (1000) 134 95 322 (1000)
460 500 (500) 695 935 (500) 59 61 267406 80 500 783 268503
930 269503 11 670 (40000) 73 (500)
270071 (3000) 166 81 256 323 675 (1000) 655 734 826 271420
63 989 272099 554 881 912 273068 101 569 821 932
274017 (500) 88 478 526 604 9 958 275014 79 160 64 321
448 583 93 787 831 (1000) 276072 112 119 414 572 8 5
277180 309 299 278052 (1000) 110 470 695 279000 213
650 718 96
280321 90 440 823 281138 289 99 415 87 772 91 812 72
987 282247 333 49 (500) 627 44 612 25 417 283188
344 46 47 484 612 284087 247 656 60 65 826 285647
468 583 618 77 (500) 713 902 286200 2 24 40 222 589 760 65
890 934 287107 61 432 888 288028 62 105 68 276 400 610 39
75 774 802 (500) 28 (500) 932 (500) 97 289011 392 615 (500)
76 726 69 877 9 237
290025 37 297 304 80 509 85 769 291162 93 206 378
531 982 292086 255 403 893 (500) 293088 129 394 428 718
27 31 979 (1000) 93 294056 440 752 75 807 44 295265
464 518 610 679 819 296101 327 65 75 77 88 542 93 60
891 804 297107 61 213 213 557 652 78 774 814 (500)
894 298265 462 675 299315 80 586 841 785 810 909 (500)
300177 354 522 (3000) 806 60 74 301178 207 18
302486 677 (3000) 949 303051 347 (3000) 55 612 (10000)
99 601 13

222. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

5. Klasse, 19. Ziehungstag, 30. Mai 1910, Nachmittag.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. V. St.-M. f. S.) (Nachdruck verboten.)

210 442 86 540 750 90 819 (500) 1570 (1000) 784 824 902
22 51 60 (1000) 2042 (500) 145 47 49 233 3065 319 471 555
825 45 (1000) 675 944 76 4172 893 509 693 754 78 907 52
6204 640 (1000) 6001 244 (500) 76 410 (500) 65 501 675 795
7075 76 (3000) 99 106 57 (3000) 588 (500) 692 731 47 (500) 921
45 8052 208 84 333 433 756 8146 206 12 (1000) 616 708 36 84
10192 355 70 514 85 638 720 851 (500) 974 1212 72 804
79 936 12088 159 885 655 849 815 13400 12 525 77 74 95 951
14075 195 219 536 519 15012 (1000) 137 70 442 (500) 586 824
16128 396 666 709 44 989 17091 (500) 102 308 22 (500) 679
99 755 (3000) 844 59 613 64 (1000) 18002 43 795 19099 610 675
30078 95 622 766 803 (1000) 21129 (500) 227 68 626 87
704 833 22056 84 325 615 827 70 23223 334 36 656 87
893 24204 77 452 604 707 25043 45 359 693 626 807 959
37153 224 436 631 922 18053 704 31 828 929 (3000) 39378
256 65 429 748
30193 349 407 529 675 796 (500) 855 3139 460 563 86
(1000) 32406 83 438 40 639 69 (500) 80 930 (3000) 33299
(500) 314 19 33 678 948 90 (3000) 34154 206 (1000) 448 733
89 894 40187 206 497 651 607 (500) 77 788 827 971 49110
150 314 98 874 879 84 (3000) 69 30581 217 523 24 45 611
37153 224 436 631 922 18053 704 31 828 929 (3000) 39378
603 29 (1000) 895
40078 120 242 371 506 638 83 84 805 20 75 41146 248
327 453 (500) 787 93 42230 616 85 821 (3000) 43151 217
436 642 (500) 727 93 42210 316 63 63 451 918 79 45212
430 541 (500) 917 46084 170 96 640 91 979 89 47084 513
748 894 40187 206 497 651 607 (500) 77 788 827 971 49110
47 228 96 317 496 582 98 800 (500) 642 72
50011 197 249 657 80 56 51025 (500) 178 204 318 77
471 584 88 (500) 677 80 (500) 892 933 52019 222 434 (500)
90 915 53180 86 306 546 689 81 87 887 54074 386 836 896
55029 199 (1000) 223 386 432 616 691 56035 103 75 62 243
394 423 69 803 44 47055 (500) 90 475 94 720 53227
652 864 55 97 70 854 80 (10000)
60022 58 240 (3000) 383 564 (3000) 610 45 66 741 61270
96 516 70 657 738 912 (500) 46 62125 63 424 32 567 85
705 933 63012 184 218 30 344 48 618 973 80 64186 41
600 871 712 37 81 (3000) 65011 175 (500) 299 553 643 98 (500)
83 60327 71 282 700 67236 483 95 97 507 748 818 63253
600 871 712 37 81 (3000) 65011 175 (500) 299 553 643 98 (500)
600 871 712 37 81 (3000) 65011 175 (500) 299 553 643 98 (500)
70087 232 302 24 58 613 67 750 79 862 957 85 71011 65
155 92 116 56 649 846 97 833 72111 516 62 754 73133
209 (3000) 71 417 649 727 911 74007 42 65 148 505 69 662
710 75128 76 (500) 898 458 726 899 76183 331 497 61 849
683 509 77158 219 12 317 83 479 (3000) 539 77 666 87 718 97
87872 939 79211 (1000) 130 355 449 (1000) 553 71